

PATER UXBRIDGE WILL HEIRATEN

ein Stück von

FRANK GAGLIANO

aus dem Amerikanischen von
Julia Wibmer

Kontakt

Frank Gagliano

sandrigo@aol.com

www.gaglianoriff.com

Julia Wibmer

wibmerju@yahoo.com,

PERSONEN

* Frau Bethnal-Green
Morden
Pater Uxbridge
Angel
* die Mutter
* Stepney Green
* Debden
Pater Ongar

(* von einer Schauspielerin gespielt)

ZEIT

1968

ORT

ein Aufzug, ein Pfarrhaus und mehrere
Schwebestadien

John Lahr, Einleitung zu PATER UXBRIDGE WILL HEIRATEN, Seiten 131-133, Grove Press. New York. 1968.

"PATER UXBRIDGE WILL HEIRATEN ist ein schwieriges Stück, das von Gaglianos Begabung zeugt und ihn auf neues dramatisches Terrain führt, weg vom Naturalismus seines gut aufgenommenen Werkes "Night Of The Dunce". Es spielt in dieser Zwischenwelt, in der sich Gegenwart und Erinnerung, Sprache und Klänge vermischen. Der Held in Gaglianos Geschichte ist ein geplagter Einfaltspinsel namens Morden, der vergeblich versucht, über sich hinauszuwachsen. Er ist nicht nur verletzlich, er wird auch tatsächlich durch seine Erfahrungen gestraft. In seinem Kopf dröhnen Bachoratorien und Frequenzfetzen elektronischer Musik, die das angeborene Gefühl kosmischer Kohärenz leugnen. Er kann nichts, er weiß nichts. Er wird gequält von Schuld- und Hassgefühlen gegenüber einer Welt, die nie lang genug stillsteht, um begriffen zu werden. Eher würde er Deben - die Frau, die er liebt - umbringen, bevor er sie verliert. Er möchte die Priester vernichten, zu denen er um Rat gekommen ist - nur um feststellen zu müssen, dass sie „modern“ werden. Sich seiner Sünden bewusst, doch ständig von der Welt betrogen, hat er eine Vision von der Kreuzigung, in der er sich nicht als den Römer sieht, der Christus ans Kreuz nagelt, sondern als das dumpfe Hämmern, das den Nagel ins Holz schlägt.

"Zu Beginn des Stücks betreibt Morden einen Aufzug und wird von der Hausverwalterin informiert, dass er durch einen automatischen Otis ersetzt wird. "Es gibt einen Otis im Vatikan!" erzählt sie ihm. Der Aufzug bleibt stecken, die Hausverwalterin, die sich mit Süßigkeiten vollstopft, bekommt keine Luft mehr. Mordens Leben blitzt vor ihm auf, in dieser Allegorie von Himmel und Hölle. Er sehnt sich nach Transzendenz. „Als wäre ein riesiger Mund am unteren Ende vom Schacht. Und der würde diese Kabine mit solcher Kraft hinaufblasen, dass er mich mühelos durch das Dach hinauskatapultieren könnte..."

"Für diesen schwächelnden Glaubenskämpfer haben weder seine Arbeit - noch seine religiösen Alternativen - den Kick der freien Entscheidung. Pater Uxbridge erinnert ihn daran: "Entweder/Oder. Drücken oder hebeln, Morden." Morden schafft Kierkegaards Sprung nicht, zumindest nicht im zwanzigsten Jahrhundert. Uxbridge - von der alten Garde - redet in der Manier des baptistischen Erweckungspredigers Billy Graham und erklärt dies so: "Die Zeiten ändern sich. Hast du gewusst, dass jetzt Jazz in der Kirche erlaubt ist? Und dass ein katholischer Priester kürzlich zu den Freimaurern gesprochen hat? Wenn das so weiter geht, werde ich eines Tages zu den Jesuiten sprechen müssen. (Bekreuzigt sich.)" Und Uxbridge gesteht weiter „Die mordgierige Seele. Das ist mein Ding.“

"Morden bekommt von der coolen neuen Priesterschaft eine aufs Dach, nämlich von Pater Ongar, der Uxbridges Feuer und Schwefel ersetzt. Ongar hält eine Hippie-Predigt, in der er sich über die Versuche der Kirche lustig macht, alte wackelige Fundamente mit knalligen Fassaden zu verschönern: "Meine Brüder und Schwestern: An die Decke der Sixtinischen Kapelle, im Vatikan, in Rom, hat der Maler Michelangelo, diese clevere Italoschwuchtel, eine Darstellung vom jüngsten Gericht gemalt, in der sich ein Teil der Menschheit in den Armen von gut gebauten Engeln in einen ruhmreichen Himmel emportragen lässt -- überrascht, jedoch nicht verärgert, denn sie hatten es ja immerhin geschafft. ... Wir löschen die Vergangenheit aus – denn wir müssen unseren eigenen Zugang zu Seiner Grausamkeit finden – auf einem Psycho-Trip. Ich gehe natürlich voraus. ... Ich hänge tiefroten Samt an die Wände, und alle werden in ihrem Sonntagsaufputz verzückt im grau-grünen Dunst wegdriften."

"Gaglianos Gabe für denkwürdige Sprache - Morden beschreibt das Stöhnen seiner Mutter "wie ein Auto im Leerlauf" - macht einen Großteil seines Handwerks aus. Uxbridge ist voll schwarzem Humor. Die Namen der Figuren sind Namen von U-Bahn-Stationen in London – ein Verweis auf eine unterirdische Welt und ein Witz. Morden kracht nie durch das Dach. Gott – der Todesengel – ist so leise wie das kleine stumme Mädchen namens Angel, das Morden adoptieren will. Gaglianos Vision ist komplex – manchmal unangenehm – doch an jeder Stelle des Stücks ist man sich des Könnens des Autors bewusst, der sein Talent an einer Gesellschaft austestet, die nicht daran interessiert ist, sich zu lange und zu intensiv mit zu ernsten Fragen zu beschäftigen."

"LANGSAM, WOYZECK, LANGSAM"

Ein altmodischer Aufzug.

Morden, der den Aufzug bedient, und Frau Bethnal-Green.

Frau Bethnal-Green isst einen großen Schokoladeriegel. Am Boden vor ihr liegt ein Einkaufsnetz voller Süßigkeiten.

FRAU BETHNAL-GREEN

Na, Herr Morden, wie finden Sie es, von einem automatischen Lift ersetzt zu werden?

(Engelschor singt einen Akkord)

MORDEN

Was? Wie bitte, Frau Bethnal-Green?

FRAU BETHNAL-GREEN

Ich sagte, wie finden Sie es, von einem automatischen Lift ersetzt zu werden?

(Engelschor singt einen Akkord)

MORDEN

Ich verstehe Sie nicht, Frau Bethnal-Green.

FRAU BETHNAL-GREEN

Nun, ich wiederhole mich nicht noch einmal, Herr Morden. Wenn Sie einfach nicht begreifen, was --

(Pause)

Herr Morden, Sie haben doch meinen Brief erhalten.

MORDEN

Brief?

FRAU BETHNAL-GREEN

In dem Ihnen Herr Whitechapel, Immobilieneigentümer dieses -- und einer Reihe ähnlicher Wohnhäuser, mitteilt -- durch mich -- dass Sie entlassen werden.

MORDEN

Gefeuert? Ich soll gefeuert werden?

(Engelschor singt einen Akkord)

FRAU BETHNAL-GREEN

Ersetzt.

(Engelschor singt einen Akkord)

Durch einen automatischen Lift.

(Engelschor singt einen Akkord)

MORDEN

Nein. Ich habe keinen Brief bekommen.

FRAU BETHNAL-GREEN

Oh! Wie ärgerlich! Wirklich. Da will man das Richtige richtig machen, und dann... Na, ich habe den Brief jedenfalls abgeschickt. Eilzustellung. Und eingeschrieben. Drei Dollar und vierzig Cent Zuschlag, Herr Morden! So eine Verschwendung! Und Sie wissen, wie ich es hasse, etwas zu verschwenden.

MORDEN

Und da kann man nichts dagegen tun?

FRAU BETHNAL-GREEN

Nein. Nichts.

MORDEN

Und wenn ich mit Herrn Whitechapel rede?

FRAU BETHNAL-GREEN

Sie? Persönlich? Das ist eine lustige Vorstellung, Herr Morden. Fast drollig. Niemand spricht mit Herrn Whitechapel. Verstehen Sie nicht? Er hat einen Brief geschickt. Bona fide. Unterzeichnet. Na ja, nicht unterzeichnet von ihm
(beeindruckt)

sondern von jemandem für ihn!

MORDEN

Ja, wenn er gar nichts unterschrieben hat, dann --

FRAU BETHNAL-GREEN

-- Nein, Herr Morden, es ist vorbei. Sie werden durch einen automatischen Lift ersetzt. Ich hoffe, Sie verstehen das. Ich hoffe, Sie akzeptieren es in Ihrem Innersten. Es ist nämlich nicht mehr rückgängig zu machen.

MORDEN

Aber es gibt immer einen --

FRAU BETHNAL-GREEN

Nicht mehr zu umgehen.

MORDEN

Ich könnte zumindest --

FRAU BETHNAL-GREEN

Nicht mehr zu ändern.

MORDEN

Kann ich nicht wenigstens --

FRAU BETHNAL-GREEN

ENDGÜLTIG, Herr Morden!

MORDEN

(Nach einer Pause)

Na gut. Ich bin schon öfters ersetzt worden, Frau Bethnal-Green. ... zwar noch nie durch eine Maschine, aber ich werde schon überleben.

(Engelschor singt einen Akkord)

FRAU BETHNAL-GREEN

Sie haben Glück. Ich frage mich manchmal, ob ich das schaffen werde. Überleben. Ich komme gerade vom Arzt, Herr Morden. "Tun Sie dies nicht." "Essen Sie das nicht." Er hat mir sogar geraten, auf Süßigkeiten zu verzichten.

(Sie beißt in den Schokoriegel)

MORDEN

Es ist jetzt leichter, seit ich mich nicht mehr um meine pflegebedürftige Mutter kümmern muss. Trotzdem, jedes Mal, wenn ich sie im Altersheim besuche, erwarten sich die Krankenschwestern eine Kleinigkeit.

FRAU BETHNAL-GREEN

Ja, ja, ihr gesunden Menschen, ihr seid uns überlegen. Was nützt einem all das Geld, wenn man Süßes aufgeben muss? Welchen Sinn hat das Leben noch, wenn man auf das verzichten muss, was einem am meisten bedeutet? Hier bin ich, Verwalterin von diesem schönen Haus, und doch --

MORDEN

Eigentlich lässt auch meine Gesundheit zu wünschen übrig, Frau Bethnal-Green. Eine Zeit lang musste ich mein Blut verkaufen. Ich glaube, das hat mich sehr mitgenommen.

FRAU BETHNAL-GREEN

Blut verkaufen!? Aber wirklich, Herr Morden! Herr Whitechapel gibt Ihnen eine Abfindung in der Höhe eines Monatslohns! Ich hoffe, Sie wissen, das ist mehr als großzügig --!

MORDEN

Das ist tatsächlich eine schöne Geste, Frau Bethnal-Green.

FRAU BETHNAL-GREEN

Das meine ich auch. Wir sind eben eine große Familie für Herrn Whitechapel. Genau das hat er so oft in diesen wunderschönen Hausmitteilungen geschrieben. Nein. Er lässt keines seiner Kinder ohne finanzielles Polster gehen. Sie sehen also, wir haben versucht, gerecht zu sein. Und ich habe nicht erwartet, dass Sie so makaber sind, Herr Morden. Ich verstehe nicht, warum Sie unbedingt vom "Blutverkaufen" sprechen müssen! Ein Monat reicht doch, um eine andere Stelle zu finden.

MORDEN

Für manche. Vielleicht.

MORDENS STIMME

(Off. Echo)

Und wo sind Sie jetzt, Pater Uxbridge, Sie und Ihre Jobs?

FRAU BETHNAL-GREEN

Wer etwas zu bieten hat, wird immer etwas finden; und schnell noch dazu, denke ich.

MORDEN

Na ja, ich habe nicht viel zu bieten, wissen Sie? Aber ich bin ein religiöser Mensch, und wenn es Gottes Wille ist --

FRAU BETHNAL-GREEN

(Amüsiert)

Sie glauben, Gott will einen automatischen Lift, Herr Morden?

MORDEN

Ein einfacher Mensch wie ich kann das wohl nicht beurteilen, Frau Bethnal-Green. Aber ich werde meinen ganzen Mut zusammennehmen und ihn fragen, wenn ich irgendwann durch das Dach krache.

(Engelschor singt einen Akkord)

FRAU BETHNAL-GREEN

Durch was krachen -- Herr Morden?

MORDEN

So sage ich immer.

FRAU BETHNAL-GREEN

Sie meinen sterben, nicht wahr? Wenn Sie sterben meinen, dann sagen Sie auch sterben! Oder lieber doch nicht. Ich will nichts vom Sterben hören.

(AUFZUG bleibt plötzlich stehen. Morden und Frau Bethnal-Green zählen in einer Art Bühnenflüstern bis zehn.

Bei "zehn" angekommen, setzt sich der Aufzug wieder in Bewegung)

FRAU BETHNAL-GREEN

Sie wollen wirklich wissen, wer einen automatischen Lift will, Herr Morden? Ich verrate Ihnen, wer einen automatischen Lift will. Ich will einen automatischen Lift. Und das ist einer der Gründe dafür - dieses Stehenbleiben, bis man bis zehn gezählt hat, meine ich.

(Aufzug bleibt plötzlich stehen.

Morden und Frau Bethnal-Green zählen in einer Art

Bühnenflüstern bis zehn. Bei "zehn" angekommen, setzt sich der Aufzug wieder in Bewegung)

FRAU BETHNAL-GREEN

Sehen Sie? Das geht einfach nicht, so ein Aufzug, der stehen bleibt und weiter fährt, wann es IHM gefällt. Nicht in der heutigen Zeit, Herr Morden. Es ist ja nicht so schlimm, wenn noch andere mitfahren. Aber mit Ihnen allein -- na ja, Sie müssen zugeben, Sie sind kein Unterhaltungskünstler, Herr Morden. Müssen Sie ja nicht sein. Aber ich sollte auch nicht zehn wertvolle Sekunden meines Lebens verschwenden müssen; zehn Sekunden, die mir wie eine Ewigkeit vorkommen.

(Engelschor singt einen Akkord)

Wir bekommen also einen brandneuen Otis.

(Sie wartet auf eine Reaktion von Morden.

Bekommt keine)

Otis kennen Sie doch.

(Keine Antwort)

Otis stellt Aufzüge her. Um genau zu sein: Otis stellt die besten Aufzüge der Welt her. (Keine Antwort)

Es gibt einen Otis im Vatikan!

(Der Engelschor singt einen sehr religiösen Akkord)

MORDEN

Hat der Neue dann auch Musik?

FRAU BETHNAL-GREEN

Selbstverständlich. Er ist auf dem allerneuesten Stand.

MORDEN

Ich mag Musik. Kirchenmusik besonders. Hab es trotzdem nie in den Chor geschafft. Dazu musste man Noten lesen, und das konnte ich nicht. Dann bin ich eben Ministrant geworden, nur um mehr davon zu hören.

FRAU BETHNAL-GREEN

Sind Sie also ein Mörder, Herr Morden?

MORDEN

Was?

MORDENS STIMME

(Off, Echo)

Bumm! Bumm! Bumm! Bumm!

FRAU BETHNAL-GREEN

Mörder -- und vor allem diejenigen, die besonders abscheuliche Verbrechen begehen -- sind oft Ministranten. Ergo—

MORDEN

-- Musik wird das Ganze sehr angenehm machen.

FRAU BETHNAL-GREEN

Nicht nur die Musik. Die indirekte Beleuchtung. Und die hübsche Verkleidung, helles Pastell. Plastik, natürlich. Einfach zu reinigen. Und der Otis wird lautlos und reibungslos auf- und abgleiten.

MORDEN

Wie wenn jemand die Wände im Liftschacht geölt hätte.

FRAU BETHNAL-GREEN

Was?

MORDEN

Als wäre ein riesiger Mund am unteren Ende vom Schacht. Und der würde diese Kabine mit solcher Kraft hinaufblasen, dass er mich mühelos durch das Dach hinauskatapultieren könnte.

(Engelschor singt einen Akkord)

FRAU BETHNAL-GREEN

Herr Morden, Sie sprechen schon wieder vom Tod, oder? Sie sind gruselig, aber ich lass mir das nicht bieten. Schlimm genug, dass der Arzt versucht, mir Angst einzujagen, wenn ich mich nicht "benehme". Der ist auch so ein Gruselgeschichten-Erzähler! Und ich werde bestimmt nicht auf Schokolade oder dergleichen verzichten. Ganz im Gegenteil -- schauen Sie her -- ich werde mir jetzt diese ganze Schachtel Pralinen einverleiben. Ich wollte eigentlich ein paar für später fürs Fernsehen aufheben, aber ich werde mir einfach noch mehr davon bringen lassen -- viel mehr. Das ist der Vorteil, wenn man Geld hat, Herr Morden. Man kann sich jederzeit jede beliebige Schokolade oder Süßigkeit, auf die man gerade Lust hat, ins Haus bringen lassen. Traube-Nuss. Erdnuss. Erdbeer. Himbeer. Gummibärchen. Butterkekse. Zuckerstangen. Schokorosinen. Geleetörtchen. Nougatschnitten. Rumkugeln. Saure Drops. Zartbitterpralinen mit Vanillefüllung. Caramel. Cremewaffeln. Kokoskuppeln. Knusperkrispies. Orangenspalten in Schokolade getunkt. Mars. Maltesers. M&Ms. Mandelplätzchen. Melonenlakritze. Snickers. TWIX! Den ganzen Haufen! Euch werd ich's schon zeigen, euch Gruselgeschichten-Erzählern! Behaltet euer Sterben gefälligst für euch!

(Sie greift sich plötzlich an die Brust,
lässt ihre Schokoriegel fallen und sinkt zu Boden)

MORDEN

Was ist los, Frau Bethnal-Green?

FRAU BETHNAL-GREEN

Ich bekomme keine Luft ... Schneller ...

(Der Engelschor singt einen langen Akkord, der im Folgenden
ausgehalten wird)

MORDENS STIMME

(Echo, Off)
Bumm! Bumm! Bumm!

(Seine Stimme ist im Folgenden zu hören)

MORDEN

Er braucht so seine Zeit. Sie wissen, es geht nicht schneller.

FRAU BETHNAL-GREEN

Oh bitte, bitte --

MORDEN

Ich würde ja gern schneller fahren, aber --

FRAU BETHNAL-GREEN

Tun Sie -- tun Sie mir das nicht an.

MORDEN

Ich kann nichts --

FRAU BETHNAL-GREEN

Bitte ... Herr Morden ... Ich war nicht die Einzige. Alle Mieter waren für ... Otis!

MORDEN

(Aggressiv)

Sie verwalten dieses verdammte Haus! Warum haben Sie nicht einfach den hier reparieren lassen? Ich wollte einen, der fliegt. Ich wäre für immer zufrieden in diesem Käfig, wenn er nur fliegen könnte!

FRAU BETHNAL-GREEN

... wirtschaftlich. Wirtschaft --

(Der Aufzug bleibt stehen.

Alle Geräusche aus.

Sogar in ihren Schmerzen zählt Frau Bethnal-Green in einem

Bühnenflüstern mit Morden bis "zehn".

Doch der Aufzug fährt nicht weiter.)

FRAU BETHNAL-GREEN

Warum ... fährt er nicht weiter?

MORDEN

(Versucht verzweifelt,
den Aufzug in Gang zu bringen)

Weiß ich nicht. Das ist noch nie --

MORDEN

(Spricht weiter. Ist plötzlich ganz aufgeregt)

Doch! Doch, ein Mal!

(In der Ferne beginnt eine Sopranistin Bachs

"Gott Versorget Alles Leben" zu singen.

Der Gesang kommt im Folgenden näher)

Er ist länger als zehn Sekunden stehen geblieben und hat sich eine Weile nicht mehr gerührt. Und als er wieder losgefahren ist, hat er verrückt gespielt. Auf und ab ist er gerast. Ist durchgedreht, ich erinnere mich noch gut. So schnell ist er geworden, ich hab gedacht er fliegt gleich hinaus durchs das --

FRAU BETHNAL-GREEN

Neeeeeeeeiiiiiiiiiiiiiiiiiiii! Sagen Sie es nicht, Herr Morden! Hilfe! Hilfe!

MORDEN

Was? ... Ach, ja. Mein Gott, ja. Hilfe! Hilfe! Frau Bethnal-Green, der Verwalterin von diesem renovierten Gebäude, die mich durch einen automatischen Otis ersetzen lässt, der geht es sehr schlecht! Hilfe!

(Der Aufzug und Frau Bethnal-Green verschwinden,
während Pater Uxbridge erscheint)

MORDEN

Hilfe! Pater Uxbridge!

PATER UXBRIDGE

Ja, mein Sohn, ich helfe dir, aber du musst dich zuerst beruhigen.

MORDEN

Aber ich wollte sie umbringen, Pater Uxbridge.

PATER UXBRIDGE

Wen?

MORDEN

Debden, meine Freundin.

PATER UXBRIDGE

Warum?

MORDEN

Sie hat einen anderen. Ich weiß es.

PATER UXBRIDGE

Woher weißt du das?

MORDEN

Sie geht aus. Viel öfter. Sagt mir nicht, wohin. Obwohl sie weiß, dass ich außer mir bin vor Eifersucht.

PATER UXBRIDGE

Geht Debden zum Arbeiten aus dem Haus?

MORDEN

Debden arbeitet zu Hause. In der Wohnung. Sie macht Schreibarbeiten. Verstehen Sie? Sie hat keinen Grund, so oft aus dem Haus zu gehen. Und ihre Augen. Sie betrügt mich, ich weiß es.

PATER UXBRIDGE

Calma, Morden, Calma. Eins nach dem andern. Wir haben ausgemacht, wir unterhalten uns ausführlich darüber, außerhalb des heiligen Sakraments der Beichte. Schön. Aber wir können die Dinge nur so sehen, wie sie wirklich sind -- und nur zur Wurzel des Problems vorstoßen -- wenn wir die Gefühle beiseite lassen. Dann helfe ich dir. Und du, Morden, du hilfst mir. Komm, setz dich erst einmal hier hin.

(Klatscht in die Hände.

Morden gehorcht)

Nehmen wir uns ein paar Sekunden Zeit -- um uns zu sammeln -- und hören wir der Chorsängerin zu. Eine Engelsstimme. Und himmlische Musik, Morden. Bach, Morden, Bach.

(Gesang wird lauter,
dann schnell leise)

Das ist eine der Veränderungen, für die ich dankbar bin. Bach, der Protestant. Den durfte man in früheren Zeiten nicht in der Kirche spielen.

MORDEN

(Vergisst Debden völlig, als die
Erinnerung an schöne Zeiten erwacht)

Wunderschön. Ich habe immer auf der Treppe gesessen und dem Orgelspieler zugehört. Der hat Bach gespielt, wenn der Chor weg war.

(Erinnert sich plötzlich an ein schlimmes
Erlebnis aus dieser Zeit,
die er jetzt noch einmal intensiv durchlebt)

Einmal, am Abend, ist der Pfarrer zurückgekommen. Hat sich furchtbar aufgeregt über die Musik. "Wie wagen Sie es, diese heidnische Musik hier zu spielen!" War auf der Stelle gefeuert, der Organist. Der hat mich dann gesehen, als der Pfarrer weg war. Hat mich angeschrien, als wäre es meine Schuld, dass er gefeuert wurde. "Du wirst Bach nicht verbieten! Du wirst schon sehen!" hat er mich weiter angebrüllt. "Bach hat alles schon gesagt. Bach wird das letzte Wort haben."

PATER UXBRIDGE

Seine Worte sind: Gott versorget alles Leben.

MORDEN

(Einfach, schnell, während er geistig wieder
in die Gegenwart zurückkommt)

Die Musik sagt aber etwas anderes.

PATER UXBRIDGE

(Amüsiert)

Ach so? Und was sagt die Musik über die Lebenden, Morden?

MORDEN

(schlicht, einfache Feststellung)

Dass sie alle leiden.

(Gesang wird lauter, dann leiser)

PATER UXBRIDGE

(nun interessiert)

Und was sagt die Musik noch?

MORDEN

(Schlicht, einfache Feststellung. Er lächelt, während er sich langsam in der Schönheit des Gesangs verliert.)

Dass wir ihr Leid tun.

(Gesang wird lauter.

Uxbridge hört nun genauer auf die Musik.

Musik wird schnell leiser.)

Wunderschön. Und sie ist es auch.

PATER UXBRIDGE

Ja.

(Überlegt)

Wer?

MORDEN

Das Email-Mädchen.

PATER UXBRIDGE

Das Email-Mädchen? Was für ein Email-Mädchen?

(GESANG: AUS)

MORDEN

Lustig, dass Sie fragen. Ich habe gerade meiner Kleinen da draußen davon erzählt: Wir hatten eine Statue -- eine Figurine, wie meine Mutter sie immer genannt hat -- von einem weißen Engel. Ich habe Email gesagt, weil sie sich so angenehm angefühlt hat, wie die glatte weiße Verkleidung im Bad, mit dem Emailüberzug. Das war der einzige Raum, wo sie mich in Ruhe gelassen haben, als ich ein Kind war. Dort bin ich also gesessen, mit dem Kopf an die Emailverkleidung gelehnt. Die Figur war eigentlich aus Porzellan, aber ich habe immer Email gesagt.

PATER UXBRIDGE

Morden, das ist ein Teil von deinem Problem hier. Du hast eine sonderbare Sicht der Dinge. Und vielleicht siehst du auch die ganze Angelegenheit mit deiner Freundin verzerrt.

MORDEN

(In einem plötzlichen Aufwallen
von Mordlust, als ihm Debden wieder einfällt)

Nein! Nein! Tu ich nicht. Debden betrügt mich und ich wollte sie umbringen und an Mord denken ist eine Todsünde.

PATER UXBRIDGE

Und du wirst weiterhin daran "denken", solange du diese außereheliche Beziehung mit dieser Frau führst.

MORDEN

Außerehelich? Aber Debden ist doch verwitwet.

PATER UXBRIDGE

Aber du bist verheiratet.

MORDEN

Ach, das vergesse ich immer. Aber es ist schon so lange her, dass Stepney mich verlassen hat.

PATER UXBRIDGE

Trotzdem – in den Augen der Kirche ...

MORDEN

Aber was hätte ich tun sollen? Sich scheiden lassen ist auch eine Sünde.

PATER UXBRIDGE

Es gibt Wege, dieses Problem zu umgehen. Aber bis dahin gibt es für dich nur eine Linie. Enthaltbarkeit

MORDEN

(Nach einer kurzen Pause)

Enthaltbarkeit? Ich? Sie wissen, Pater, ich bin nur ein einfacher Mensch. Ich habe nicht den Willen. Ich meine, ich bin nicht gesegnet mit diesem strahlenden Licht Gottes, das euch Priestern die Kraft gibt, darauf zu verzichten. Nicht dass ich vor Debden so viele Frauen gehabt hätte. Das ist ein Grund dafür, warum ich sie unbedingt brauche. Sie ist so -- war so freigebig. Aber auch vorher -- auch allein auf dem Klo im Emailzimmer -- ich mein', die Leute haben gesagt, man wird verrückt davon. Aber das hat mich damals nicht abgehalten und wird es auch heute nicht. Verstehen Sie, was ich meine?

PATER UXBRIDGE

“Enthaltam” war nicht das richtige Wort. Ich habe nicht gemeint, dass du in Enthaltamkeit leben sollst, wie ein Priester. Niemand würde das von dir erwarten. Ganz im Gegenteil, das Zölibat wird zur Zeit diskutiert, wie du bestimmt weißt. Als PR-Zuständiger dieser Pfarre werde ich eine Fernseh-Debatte aufnehmen, die genau diesem Thema nachgeht. Im Moment stehe ich in dieser Angelegenheit in der Mitte. Aber einige Argumente sprechen schon für --

MORDEN

Priester? Priester TUN’S? Das ist abstoßend! Sünde!

PATER UXBRIDGE

Du hast völlig recht. Wenn ich sage, ich stehe in der Mitte, dann heißt das, ich muss als PR-Vertreter dieser Pfarre irgendwie neutral sein. Aber ich glaube, ich kann dir anvertrauen, dass ich eher auf der traditionellen Seite stehe und --

MORDEN

Ich mein’, wenn Priester damit anfangen ... Na, ich weiß nicht.

PATER UXBRIDGE

Die Befürworter spielen natürlich den Geschlechtsakt hinunter. Betonen den Stand der Ehe.

MORDEN

Trotzdem --

PATER UXBRIDGE

Und das Sakrament der Ehe ist es ja, worüber wir sprechen, in Bezug auf dein Problem. Unter enthaltam verstehe ich: einer Frau treu. Ich sag’s vulgär: Es mit dem Segen der Kirche “tun”. Das ist die einzige Möglichkeit für dich. Nun, unter bestimmten Umständen kannst du die Ehe scheiden oder annullieren lassen und mit unserem Segen wieder heiraten. Wir müssten deinen Fall noch gründlich untersuchen, aber er scheint eine Dispens dieser Art zu rechtfertigen. Angenommen, das ist möglich, dann würdest du deine Freundin heiraten.

MORDEN

Nein.

PATER UXBRIDGE

Warum nicht?

MORDEN

Sie würde mich nicht nehmen.

PATER UXBRIDGE

Warum nicht?

MORDEN

Sie hat keine gute Ehe hinter sich. Sie hat Angst, noch einmal eine Bindung einzugehen.

PATER UXBRIDGE

Dann musst du dir eine andere suchen.

MORDEN

Kann ich nicht.

PATER UXBRIDGE

Warum nicht?

MORDEN

Weil ... eine andere suchen ... ist

PATER UXBRIDGE

Was?

MORDEN

-- anstrengend.

PATER UXBRIDGE

Na und? Wenn es so wichtig ist --

MORDEN

Aber Frauen ...

PATER UXBRIDGE

Was?

MORDEN

... finden mich nicht ...

PATER UXBRIDGE

Ja?

MORDEN

Gut aussehend.

PATER UXBRIDGE

Debden hat dich offensichtlich attraktiv gefunden. Andere werden das auch tun.

MORDEN

Mit ihr war das anders. Sie hatte einen Unfall. Totalschaden. Ich hab's gesehen. Ihr Mann ist gefahren. Nur Debden und das Kind haben überlebt. Ich habe mich um sie gekümmert. Damals hatte ich Geld.

PATER UXBRIDGE

Willst du damit sagen, dass eure ganze Beziehung auf ihrer Dankbarkeit dir gegenüber beruht? Und auf deiner finanziellen Unterstützung, wenn du es dir gerade leisten kannst? Morden, abgesehen von dem Sündenproblem, du musst das Ganze zu Ende bringen.

MORDEN

Mit der Zeit hat sie mich gemocht. Sie mag mich. Und ich liebe die Kleine.

(Angel läuft herein)

Angel, mein Engel! Angel, was ist los?

(Sie hält einen Finger hoch)

Du hast dich geschnitten.

(Er saugt an ihrem Finger und
tupft die kleine Schnittwunde
mit seinem Taschentuch ab)

Ich hab dir gesagt, du sollst mit der Schere vorsichtig sein.

PATER UXBRIDGE

Warum hast du das Kind die Schere nehmen lassen? Warum hast du sie überhaupt hierher mitgenommen? Und warum sagt sie nichts? Hat es ihr die Sprache verschlagen?

MORDEN

Sie hat keine Sprache. Könnte man sagen. Der Unfall. Hat ihre Stimmbänder irgendwie beschädigt. Aber sie hört alles. Sie hätten sie sehen sollen, stocksteif ist sie dagesessen und hat mit mir dem Email-Mädchen zugehört.

PATER UXBRIDGE

Da haben wir's wieder, dein Email-Mädchen, Morden.

MORDEN

Außerdem war niemand zu Hause, bei dem ich sie hätte lassen können. Debden ist ausgegangen.

(flüsternd, zu Pater Uxbridge)

Verstehen Sie, was ich meine?

(mit normaler Stimme)

Ich musste Angel mitnehmen. Außerdem wollte ich.

(Angel macht mit ihren Fingern
ein Scherenzeichen)

PATER UXBRIDGE

Soll das heißen, sie will wieder die Schere haben?

MORDEN

Ja.

PATER UXBRIDGE

Du wirst das doch nicht zulassen!?

MORDEN

Ach, ich kann Angel einfach keinen Wunsch abschlagen. Außerdem kann sie sich nur beim Musikhören und beim Ausschneiden entspannen. Am liebsten klebt sie Tierköpfe auf Bilder von Personen.

(Er küsst sie auf den Kopf)

Geh wieder basteln. Aber sei vorsichtig.

(ANGEL läuft hinaus.

Er lächelt und sagt schlicht und noch lächelnd)

Ich liebe Angel. Sie ist noch hilfloser als ich.

(Pause)

PATER UXBRIDGE

Du bist jetzt arbeitslos, ha?

MORDEN

Ja.

PATER UXBRIDGE

Ich weiß eine Stelle, die frei ist.

MORDEN

Ich kann nicht viel. Das ist eins von meinen Problemen.

PATER UXBRIDGE

Jemand in meiner Pfarre verwaltet ein Wohnhaus. Sie sucht zur Zeit jemanden für ihren Aufzug. Du könntest doch einen Aufzug bedienen, oder, Morden?

MORDEN

Ich weiß nicht. Ich bin nicht sehr mechanisch talentiert. Und ich habe komische Reflexe.

PATER UXBRIDGE

“Komische” Reflexe?

MORDEN

Ich mein', ich kriege Ticks. So Zuckungen in den Muskeln.

PATER UXBRIDGE

Knöpfe, Morden. Du drückst einfach nur auf Knöpfe. Oder du betätigst einen von diesen Hebeln. Entweder/oder -. Drücken oder hebeln, Morden. Drücken oder hebeln.

MORDEN

Und ich müsste Leute treffen.

PATER UXBRIDGE

Nicht wirklich treffen. Nur schauen, dass sie aus- und einsteigen.

MORDEN

Aber irgendwann müsste ich ihnen zwangsläufig in die Augen sehen. Ich mein', diese Türen öffnen sich und da stehen sie dann und starren, bevor sie einsteigen.

PATER UXBRIDGE

Eine Sekunde lang, vielleicht.

MORDEN

Oh, das ist lang genug. Starren mich an, als ob es meine Schuld wäre.

PATER UXBRIDGE

Was?

MORDEN

Weiß ich nicht. Aber die Leute geben immer irgendjemandem die Schuld, und wenn ich in der Nähe bin, dann bin ich der Sündenbock.

PATER UXBRIDGE

Nun, Morden --

MORDEN

Wenn ich nur daran denke, krieg ich schon Bauchkrämpfe, Pater.

PATER UXBRIDGE

Bauchkrämpfe?

MORDEN

Allein beim Gedanken an einen Job krieg ich schon Krämpfe. Und in den ersten paar Wochen am neuen Arbeitsplatz hab ich immer Durchfall. Aber in erster Linie --

PATER UXBRIDGE

Ich spendiere dir einen Vorrat an Kohletabletten für zwei Wochen.

MORDEN

Aber in erster Linie -- fürchte ich mich vor Aufzügen.

PATER UXBRIDGE

Vor was? Vor geschlossenen Räumen?

MORDEN

Nein, davor, dass der Boden durchbricht.

PATER UXBRIDGE

MORDEN, ICH WILL, DASS DU DIESE STELLE ANNIMMST, HÖRST DU?! Und ich sage dir, warum!

(Er schaltet einen Kassettenrekorder ein, drückt die Aufnahmetaste und spricht in ein Mikrophon)

Weil mich die mordgierige Seele interessiert, Morden. Und ich will an dir eine meiner Theorien darüber erläutern, über die mordgierige Seele. Und so soll das gehen: Ich beseitige alle deine oberflächlichen Mordmotive, Morden. Räume sie aus dem Weg und beobachte, was passiert, wenn man dich -- einfältig, naiv, gewöhnlich --allein lässt auf dem geebneten Weg zu dir selbst. Ich nehme an -- ich hoffe -- dass dir die Mordlust noch immer tief in der Seele sitzt. Ich stelle mir nämlich vor, die Seele ist aus Zuckerwatte, tja, einfach so. Und sieht aus wie ein Atompilz. Und warum dieses Bild, Morden? Weil es natürlich symbolisch ist. Denn was kennzeichnet letztendlich unsere Zeit, Morden? ... Gewalt. Gewalt ist offenbar der gemeinsame Nenner und möglicherweise das Herzstück der Seele unserer Zeit.

(Er dreht den Rekorder ab)

Schön gesagt, Morden, nicht?

MORDEN

(Singt)

Sie nahmen mein' Jungen mir fort, oh! Sie nahmen mein' Jungen mir fort --

PATER UXBRIDGE

Morden! Höre ich recht? Du singst! Ich rede vor mich hin und du singst!

MORDEN

Oh. Ist mir gerade eingefallen, Pater. Ein Teil von einem Lied, das meine Mutter immer gesungen hat. Ich weiß nicht, warum es mir gerade jetzt in den Sinn gekommen ist. Tut mir Leid.

PATER UXBRIDGE

Sollte es dir auch. Hörst du mir jetzt zu oder nicht?

MORDEN

Doch. Doch. Reden Sie weiter. Bitter, Pater Uxbridge. Tut mir Leid. Wirklich.

PATER UXBRIDGE

Ich hab den Faden verloren.

(Er spult das Band zurück.

Seine Stimme auf dem Band spricht)

“...kennzeichnet letztendlich unsere Zeit, Morden? ... Gewalt. Gewalt ist offenbar der gemeinsame Nenner und möglicherweise das Herzstück der Seele unserer Zeit.”

(Er drückt auf die Stopp-Taste

und dann auf Aufnahme.

Er spricht ins Mikrophon)

Gewalt. Oh, ich nehme an, du hättest gesagt, Sex wäre der gemeinsame Nenner. An der Oberfläche, Morden. Nur an der Oberfläche. Denn wenn du wüsstest, was ich weiß, dann würde auch dir klar werden, dass es heutzutage Gewalt ist, wirklich. Und du musst mir glauben, Morden, ich habe nichts gegen Sex. Er ist ein heiliges Geschenk Gottes. So heilig, dass es mich wütend macht zu wissen, dass in diesem Moment, auf diesem Planeten -- im Sakrament der Ehe -- eine Million Dildos in Verwendung sind - von denen, die Hand anlegen ganz zu schweigen. Aber das ist eine andere Predigt. Gewalt. Und was ist die logische Fortsetzung von Gewalt, Morden? Mord, Morden. Glaubst du, du bist der einzige, der mit Mordgedanken kämpft? Ach, Morden, du hast gar keine Ahnung, welche blutrünstigen Gedanken durch dieses Gitternetz sickern, das Beichtvater und Beichtenden trennt. Aber sie alle haben -- wie soll ich es nennen? -- vernünftige emotionale Entschuldigungsgründe. Ja, haben sie. Sogar diejenigen, denen es kaum besser geht als dir, Morden. Die haben einen guten Grund. Bei gleichem Lohn haben sie immer weniger Arbeit und wissen nicht, was sie mit ihrer Freizeit anfangen sollen. Ergo: Unzufriedenheit und Langeweile. Ergo: Suche nach Action -- sprich Gewalt. Ergo: wieder Mord, Morden.

MORDEN

(Singt)

Sie nahmen ihn, um ihn zu hängen, oh –

PATER UXBRIDGE

(schaltet das Gerät aus)

Morden! Schon wieder!

MORDEN

Entschuldigung, Pater! Ich kann mich nicht so lange konzentrieren. Besonders, wenn mich etwas so verfolgt wie

PATER UXBRIDGE

-- diese Melodie! So, du verbannst jetzt dieses kranke Lied aus deinem wirren Kopf oder, in Gottes Namen, ich ... ich EXKOMMUNIZIERE dich! Hör jetzt zu!

(Er spult das Band ein bisschen zurück.

Seine Stimme auf dem Band spricht)

“Bei gleichem Lohn haben sie immer weniger Arbeit und wissen nicht, was sie mit ihrer Freizeit anfangen sollen. Ergo: Unzufriedenheit und Langeweile. Ergo: Suche nach Action -- sprich Gewalt.

PATER UXBRIDGE

(WEITER)

Ergo: Wieder Mord, Morden.”

(Er drückt auf die Stopp-Taste,
dann auf Aufnahme.

Er spricht in das Mikrophon)

Aber du, Morden -- du bist ja nicht einmal Mitglied bei einer Gewerkschaft, die dir zu einem anständigen Lohn fürs Nichtstun verhelfen könnte. Ich habe den Verdacht, du wirst es nie weiter bringen als zum mickrigen staatlichen Arbeitslosengeld. Und dadurch würdest du wohl kaum den Wohlstand erreichen, der, wie bei den anderen, zu Langeweile und Unzufriedenheit führt, und somit zu der Art von Gewalt, von der ich spreche. Ja, du wirst immer ums finanzielle Überleben kämpfen müssen, und dadurch wird bei dir keine Langeweile aufkommen. Dieser Entschuldigungsgrund zählt bei dir nicht. Aber vielleicht stellt sich heraus, dass du -- tief drinnen -- auch wenn das Debden-Problem gelöst ist und du den Aufzug-Job hast --noch immer Mordgedanken in der Seele trägst. Tief drinnen. Tief drinnen.

(ZUSAMMEN)

UXBRIDGE

Das ist der Schlüssel, Morden.

Ein Ungebildeter im Dienste der
Wissenschaft.

Das bist du, Morden. Ein primitiver Kerl,

der uns hilft, das Wesentliche zu erkennen,

-- und das schnell. Ja,

wir beseitigen alle deine --

MORDEN

Ein Versuchskaninchen? Wollen Sie mich
als solches verwenden, Pater?

Als eine Art Versuchskaninchen?

Nein.

Nein.

Nein.

Ich hab genug davon!

(UXBRIDGE hört auf zu sprechen)

MORDEN

(Weiter)

-- Ich mein', mir reicht's. Mein ganzes Leben lang war ich ein Versuchskaninchen. Für die Kinder in der Nachbarschaft, in der Schule. -- Sogar beim Militär. Wissen Sie, was die einmal gemacht haben -- meine "Kumpels"? ... In unserer Kaserne, da war so ein riesiger fatter Kerl, der hat furchtbar gestunken, nach altem Käse. Und alle wollten ihn abschrubben. Da gab's so große Pferdehaar-Bürsten und starke braune Seife, und wenn jemand gestunken hat, haben sie ihm einfach die Haut abgeschrubbt. Aber der Typ, der so arg nach Käse gerochen hat, war stark wie ein Laster, verstehen Sie, und niemand wollte sich mit ihm anlegen. Ja und eines Tages stehe ich unter der Dusche, voller Dreck, weil ich die Fritteuse geputzt hatte und auf dem Müllwagen war, bis zu den Knöcheln in weggeworfenen Bohnen und Scheiß-Militärfraß, und dann packt mich dieser Gorilla in der Dusche und sagt ,Du willst mich also abschrubben, ha?' und er drückt mich gegen die Wand und bürstet mich ab bis ich blute und schlägt mich klein und krumm. Bricht mir zwei Rippen und verpasst mir einen Nierenschaden. Wie ist es dazu gekommen? Meine "Kumpels" haben zu ihm gesagt, ich würde ihn abschrubben wollen. Warum? Manche haben Wetten abgeschlossen, wie schnell er mich fertig macht. Aber alle haben gehofft, der Gorilla würde mich so schwer verletzen, dass er aus der Kaserne hinausfliegt. Ja, und genau das ist auch geschehen. Während ich im Krankenhaus war, wurde er versetzt, und ... Oh Gott, entschuldigen Sie, Pater Uxbridge, das wollte ich eigentlich nicht sagen, Scheißfr... -- ich mein' das Soldatenwort für Militäressen. Aber so kommt's eben, wenn Sie von Versuchskaninchen reden.

MORDEN

(Weiter)

Ich finde das ziemlich grausam, wenn Sie mich für eines halten. Ich bin nämlich keines. Nicht mehr. Ich bin kein Versuchskaninchen.

(Pause)

PATER UXBRIDGE

Verzeih mir, Morden. Ich wollte nicht grausam sein. Oder doch? Wäre ja immerhin im Trend, nicht wahr? Du siehst, die Zeiten ändern sich. Hast du gewusst, dass jetzt Jazz in der Kirche erlaubt ist? Und dass ein katholischer Priester kürzlich zu den Freimaurern gesprochen hat? Wenn das so weiter geht, werde ich eines Tages zu den Jesuiten sprechen müssen.

(Bekreuzigt sich)

Gott bewahre.

(lacht müde)

Veränderungen. ... Veränderungen? Umwälzungen. Und in diesen Umwälzungen kommen andere -- jüngere -- zum Zug. Deshalb gibt's sogar Gerüchte, dass ich hier ersetzt werden soll. Ein gewisser Pater Ongar ... schafft sich ... eine günstige Thermik, um in obere Kleruskreise aufzusteigen.

(Ein geheimnisvoller Akkord wird ausgehalten, während Pater Ongar erscheint.)

Pater Ongar schwebt zum Kassettenrekorder,
nimmt ihn und geht hinaus.
Akkord löst sich auf)

PATER UXBRIDGE

Tja, Morden, man versucht durchzuhalten. Zu überleben. Wie? Indem man sich ein "Ding" zulegt – ein Schtick, wie unsere hebräischen Brüder sagen würden. Und ich darf sie jetzt ohne weiteres zitieren. Ich muss fast, in dieser -- Ökumenischen Ära. Die mordgierige Seele. Das ist mein Schtick. Und ich glaube wirklich, dass du -- genau du -- mir helfen kannst.

MORDEN

Aber können Sie mir helfen? Deshalb bin ich ja hier. Ich mein', ich verstehe, Sie sind scharf auf diese Mördersache -- ich hab keine Ahnung davon -- aber gut. Aber was ist mit mir und Debden und Angel --?

PATER UXBRIDGE

Im Laufe der Zeit, Morden -- im Laufe der Zeit, werden wir deine Angelegenheit ins Reine bringen. Alles hängt zusammen, Morden. Aber wir müssen tief graben und uns in viele Richtungen öffnen, bis wir finden --

(Lange Pause)

Fest steht ... mir entgleitet etwas. Ich verliere etwas, Morden. Und ich habe Angst. Morden, bitte arbeite mit mir. Ja, genau. Wir werden zusammen arbeiten. Zusammen forschen. Und zusammen zu Gott beten, damit sich tatsächlich herausstellt, dass die Seele mordgierig ist. Ewas so Negatives würde alle verzücken. ... Bitte.

MORDEN

(Nach einer Pause)

Und was muss ich dabei tun?

PATER UXBRIDGE

Einfach nur reden, Morden. Mit mir. Ah, manchmal, vielleicht, werde ich dich als Anschauungsobjekt verwenden, bei einem meiner -- Vorträge. Aber das tut nicht weh. Ich bin ein sehr guter Redner, Morden. Und -- ja -- ich kann mir auch vorstellen, dass sich ein bisschen Kleingeld auftreiben lässt, für dich -- für deinen Beitrag. Na, wie klingt das?

MORDEN

Und meine pflegebedürftige Mutter?

PATER UXBRIDGE

Deine pflegebedürftige Mutter?

MORDEN

Ich bin an sie gebunden.

PATER UXBRIDGE

Hm...Ah! Wir suchen ihr ein Pflegeheim.

MORDEN

Pflegeheim?

PATER UXBRIDGE

Ein gutes katholisches Pflegeheim. Für unsere Alten Seelen.

(Pater Ongar schiebt Mordens Mutter herein,
die in einem Rollstuhl sitzt.
Pater Ongar stellt den Rollstuhl so ab,
dass die Mutter Morden ins Gesicht sieht.)

MORDEN

Ich weiß nicht. Ist das richtig?

PATER UXBRIDGE

Ja, wenn sie eine unzumutbare Belastung für dich ist, dann schon.

(Pater Ongar schiebt den Rollstuhl
zu Pater Uxbridge)

Mütter werden heutzutage doch oft abgeschoben.

MUTTER

Wundliegen.

MORDEN

Was ist mit Wundliegen?

PATER UXBRIDGE

Was ist mit Wundliegen?

(Pater Uxbridge schiebt den Rollstuhl zurück zu Pater Ongar.
Pater Ongar hält ihn so, dass die Mutter Morden weiterhin ansieht.)

MORDEN

Sie hat immer gesagt:

MUTTER

Du wirst schon sehen, mein Sohn. Irgendwann, wenn ich alt und verbraucht bin, dann wirst du mich in ein Krankenhaus oder ein Heim stecken. Und dort wird sich niemand um mich kümmern. Sie werden zusehen, wie ich mich wund liege und dahinvegetiere. Und das wird der Dank dafür sein, dass ich dich alleine aufgezogen habe, nachdem mich dein Vater verlassen hat.

MORDEN

Sie hat immer "verlassen" gesagt. Zu seinem Sterben. Der arme Teufel wurde von einer Maschine zerquetscht. Komisch, sie hat nie Gott die Schuld gegeben.

PATER UXBRIDGE

Gott, Morden? Du meinst wohl den Todesengel. Wir werden auf jeden Fall darauf schauen, dass sie sich in einem freundlichen Heim mit professioneller Betreuung wiederfindet.

MORDEN

Sie hat immer gesagt:

MUTTER

Du wirst mich in ein Pflegeheim stecken und es wird dir schwer fallen, aber du wirst es trotzdem tun. Denn, erstens einmal, wird es nicht schön sein. Weiß ich das nicht selbst? Hab ich nicht meine eigene verwelkte Mutter gepflegt? Und hab ich sie nicht selbst an den Staat abgeschoben? Welche Mütter liegen bei uns in der Familie, Morden, das muss ich dir sagen. Und dann gibt's noch einen Grund -- einen tieferen -- die welche Mutter hinauszuerwerfen. Du wirst an einem Punkt angelangt sein, wo du abrechnen willst, wo du dich rächen willst, dafür, dass du betrogen wirst, und ich werde ein leichtes Opfer sein. Oh ja. In einem Wutanfall wirst du mich hinauswerfen. Ich weiß, du wirst es tun ... aber ich hoffe, nicht. Und ich sage dir das jetzt in der Hoffnung, dass du dich gerade in dem Moment daran erinnerst, wenn du mich hinauswerfen willst. Und vielleicht hast du dann Mitleid und lässt mich bei dir bleiben. ... Morden, ich glaube, ich habe mein Bestes für dich gegeben. Aber manchmal waren da Umstände, die ... Aber, hör mir zu: Erinnerst du dich noch, als du klein warst und mit rheumatischem Fieber in der Klinik gelegen bist? Da habe ich dir immer den alkohol-getränkten Lappen auf die Stirn gelegt und dir das Schlaflied gesungen, das dir so gefallen hat. Wenn du kurz davor bist, mich hinauszuerwerfen, denk daran:

(Singt)

Schlaf, mein Kindlein, schlafe,
die Sonn' nicht scheinen mag.
Finster die ganze Nacht,
finster auch der Tag.

(Pater Ongar geht vom Rollstuhl weg,
er steht im Schatten. Morden geht zum Rollstuhl)

MORDEN

Nein, Nein. Kommt nicht in Frage, Pater.

(Er schiebt den Rollstuhl herum)

Ich mein' -- es ist die Pflicht eines Sohnes. Es ist das Mindeste, was ich tun kann, nach all dem, was sie für mich durchgemacht hat. Dann wechsele ich eben ihre dreckigen Windeln, na und? Hat sie nicht meine gewechselt, als ich ein Kind war? Ach natürlich, Kinderkacke ist nett, und Erwachsenenkacke bringt einen zum Kotzen, aber das ist ein kleiner Preis für alles, was sie geopfert hat. ... Dann stöhnt sie eben, na und? -- das Stöhnen ist das Einzige, was man von ihr hört, wissen Sie -- dann habe ich eben dieses Stöhnen im Kopf und trage es den ganzen Tag herum wie Bienen im Ohr. Dann zeigt mir Debden eben die kalte Schulter, weil sie den Anblick und den Geruch der dahinsiechenden Mutter nicht ausstehen kann, na und?

(Er schiebt den Rollstuhl immer schneller.

Die Mutter beginnt leise zu stöhnen
und stöhnt im Folgenden weiter)

Nein. Nicht Bienen. Eher ein Auto im Leerlauf, dieses Stöhnen. Leerlauf. Den ganzen Tag lang. Ein tiefes Summen, den ganzen Tag lang, und keine Hoffnung auf Beschleunigung. Na und, dann hat sie eben nie das brumm Brumm BRUMM vom Gaspedal? Wohin geht's dann? Wohin kann man dann überhaupt? Warum muss es immer brumm Brumm BRUMM sein? Na und, dann hat die Pflege eben keinen Sinn, weil Gott -- ich meine, der Todesengel -- sie sowieso holt, wundgelegen oder nicht -- obwohl es Jahre dauern kann. Na und, dann kommt mir eben jedes Mal vor, ich schaue dem Tod ins Auge, wenn ich sie ansehe und ich weiß, dass mir dieses tiefe Stöhnen, dieses leerlaufende Brummen im Kopf dröhnt bis ich verrückt werde. Ha? Na und? Nein. Nein. Ich kann sie nicht hinauswerfen.

(Er hat den Rollstuhl in Richtung Publikum gedreht
und ihm einen Stoß versetzt.

Wenn der Rollstuhl die Vorbühne erreicht,
tritt Pater Uxbridge heraus und hält ihn auf)

PATER UXBRIDGE

Ja. Es ist der einzige Weg. Der beste Weg für sie.

(Er schiebt den Rollstuhl von der Bühne,
während Morden dasteht und
über das Publikum hinwegschaut)

Und du, Morden, sobald du zu arbeiten anfängst und dich um das Debden-Problem gekümmert hast, bist du frei, du selbst zu sein. Dann werden wir sehen, wie es um die Mordlust in deiner Seele steht, Morden. Tu was wegen Debden! Tu was!

(Er ist weg. Pause)

MORDEN

(Bemerkt plötzlich, dass er alleine ist)
 Angel! Angel! ANGEL, ich brauche dich!

(Pater Ongar schubst sie hinaus
 und verschwindet wieder im Schatten.
 Morden eilt zu ihr und umarmt sie heftig)

Du bist noch hier! Du wirst mich nie verlassen, Angel. Das würde ich nicht zulassen.

(Angel erschrickt über Mordens Verhalten
 und weint)

Was ist los? Oh, ich hab dich erschreckt. Aus lauter Liebe, Angel. Verstehst du? Meine Liebe hat dich erschreckt. -- Warte ... ein Lied. Möchtest du ein Lied hören? Es ist mir gerade eingefallen.

(SINGT)

Sie nahmen mein' Jungen mir fort, oh.
 Sie nahmen mein' Jungen mir fort.
 Sie nahmen ihn, um ihn zu hängen, oh.
 Er geht seinen letzten Gang.

Ruf, mein Junge,
 ruf in den Wind,
 niemand hört dich außer mir.
 Oh, sie führ'n ihn auf dem letzten Gang,
 niemand hört dich außer mir.

(Angel versucht,
 ihn zum Gehen zu bewegen,
 aber er ist in das Lied vertieft.
 Pater Ongar kommt herein und macht mit den Fingern ein
 Scherenzeichen. Angel läuft zu ihm. Sie gehen hinaus)

MORDEN

(Singt weiter)

Sie nahmen mein' Jungen mir fort, oh.
 Sie nahmen mein' Jungen mir fort.
 Sie nahmen ihn, um ihn zu hängen, oh.
 Er geht seinen letzten Gang.

(Off: Frau Bethnal-Green stöhnt)

MORDEN

Pater Uxbridge, meine Mutter ist weg, aber das Stöhnen bleibt.

(Frau Bethnal-Green und der Aufzug erscheinen)

FRAU BETHNAL-GREEN

Herr Morden ...

(Morden betritt den Aufzug,
während die Sopranistin Bachs
"Hört ihr Augen, auf zu weinen" singt.

Schwächer als zuvor)

Herr Morden ...

(Der Gesang ist sehr leise)

MORDEN

Psst! Psst! Das Email-Mädchen von unten. Sie übt wieder. Da wird Stepney ganz verrückt, wenn das Email-Mädchen immer aufhört und wieder anfängt.

FRAU BETHNAL-GREEN

Email-Mädchen -- ... Stepney. Großer Gott ... er ist verrückt.

MORDEN

Wenn wir Glück haben, dann singt sie das ganze Stück durch, Frau Bethnal-Green. Dann -- "Green!" Ist das nicht witzig. Das war Stepneys Mädchenname. Stepney Green, das war meine Frau, die mich verlassen hat.

PATER ONGAR

(Von oben)

Morden! Frau Bethnal-Green!

FRAU BETHNAL-GREEN

(schwach)

Oh ... Hilfe --

PATER ONGAR

(Off)

Hören Sie mich?

MORDEN

(flüstert Frau Bethnal-Green zu)

Psst! Ich kenne diese Stimme.

PATER ONGAR

(Off)
Hören Sie mich?

MORDEN

Es ist der Anti-Christ und ein Hurenbock.

PATER ONGAR

(Off)
Es ist Pater Ongar!

FRAU BETHNAL-GREEN

(Mit allen Kräften)
Oh, Hilfe! Hilfe!

MORDEN

Psst!

PATER ONGAR

(Off)
Ich höre Sie, Frau Bethnal-Green! -- Alles in Ordnung?!

MORDEN

WAS TUN SIE HIER?! WOHER WISSEN SIE, DASS WIR HIER SIND?

PATER ONGAR

Ich habe gerade letzte Ölungen gespendet. Jemand liegt im Sterben.

MORDEN

Eine Frau, würde ich wetten! Haben Sie's mit ihr getrieben?

PATER ONGAR

(Off)
Morden, ich komme hinunter.

MORDEN

Wie?

PATER ONGAR

(Off)
Über das Seil.

MORDEN

(Zu Frau Bethnal-Green)
Protzt mit seiner Kraft. Alles wegen Ihnen.

FRAU BETHNAL-GREEN

Ist mir egal. Ich will ihn. Ich will ihn.

MORDEN

Haben Sie das gehört, Pater Ongar?! Frau Bethnal-Green will Sie! Heißt das, Sie werden es hier direkt vor meinen Augen tun? Wie mit meiner Debden?

FRAU BETHNAL-GREEN

Oh, großer Gott --

PATER ONGAR

(Off)

Morden, ich komme hinunter!

MORDEN

Sparen Sie sich Ihre Kräfte, Pater Ongar! Wir können nur abwarten, bis es sich der Aufzug anders überlegt hat und weiterfährt! Und vielleicht durch das Dach kracht!

PATER ONGAR

(Off)

Morden, ich habe gesagt, ich komme hinunter.

MORDEN

Dann lasse ich Sie nicht durch die Luke!

(Er stellt sich auf die Zehenspitzen,
greift nach oben und hält den Griff der Luke fest.

(Die Sopranistin beginnt wieder zu singen)

MORDEN

Oh, sie fängt wieder an. Wenn sie jetzt immer wieder aufhört und neu anfängt, dann geht Stepney die Wände hoch.

FRAU BETHNAL-GREEN

(beginnt mit dem Aufzug zu verschwinden)

Morden ... Ich gebe Ihnen Geld ... zwei Monatsgehälter Abfindung ... drei ...

(Die Sopranistin hört auf zu singen)

MORDEN

Sie hat aufgehört.

(Die Sopranistin fängt wieder an)

MORDEN

(weiter)

Sie fängt wieder an. Gleich wird die Hölle los sein.

(Ab hier hört die Sopranistin immer wieder auf und fängt immer wieder an, so als würde sie das Stück üben.)

FRAU BETHNAL-GREEN

(Fast ganz verschwunden)

Morden ... bitte ... bitte

(Stepney Green erscheint plötzlich)

STEPNEY

Ich halte das nicht aus!

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Stepney!

STEPNEY

Aufhören! Aufhören mit diesem Gesinge! Auuuus! ... Morden, sie hört einfach nicht auf. Du gehst jetzt sofort hinunter und zwingst sie zum Aufhören!

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Stepney, ich kann nicht. Meine hässlichen Hände. Meine Schuppenflechte.

STEPNEY

Du trägst Handschuhe. Sie wird nichts bemerken.

MORDEN

Aber ich bemerke es. Ich schon.

STEPNEY

Deine Schuppenflechte! Deine Arthritis! Dein Fußpilz! Halten dich alle vom Arbeiten ab. Die feuern dich deswegen. Na, kann mir ja egal sein. Ich hab meinen Job. Gott! Sogar deine Mutter hat einen. 'Tschuldigung, dass ich die alte Nörglerin erwähne. Sie hätte wenigstens diese krächzende Tussi durch die Wände durch totgeredet. -- MORDEN, HÖRST DU MIR JETZT ZU! -- Ich schufte den ganzen Tag, sag ich dir. Und ich habe keine Lust, mir dieses Gekreische anzuhören, wenn ich nach Hause komme. Alles, was ich will, ist Fernsehen. Und ohne DAS im Hintergrund! ... Morden, das ist deine Aufgabe. Bring sie zum Schweigen. Denn wenn ich hinunter gehe, dann schneide ich

STEPNEY

ihr die Stimmbänder durch, stopfe ihr die Noten in den Mund, bis sie erstickt! Schlage ihr mit dem Metronom den Schädel ein! Ich tu etwas Gemeines, ich mein's so. Ich mein' es eeeeeernst!

(Der Gesang hört auf)

Danke, Frau Kreisch.

(Sie tritt in den Schatten)

So, jetzt werde ich mir meinen Fernseher aufdrehen, schön laut.

(Sie schiebt den Fernseher herein und schaltet ihn ein.

Bald hört man eine kleine Explosion im Apparat.

Sie drückt panikartig die Knöpfe.

Sie hält ihr Ohr ans Gerät, als wollte sie seinen Herzschlag hören.)

Morden, er ist kaputt. Ich hab dir ja gesagt, die Röhre ist schwach. Gott, du bist aber zu gar nichts zu gebrauchen. Warum -- warum habe ich dich geheiratet? Warum hast du mich geheiratet? Ach, macht das einen Unterschied? Kaputt. Tot. Funk -- ti --o—niert -- nicht. Macht -- kei -- nen -- Mucks. Bringt -- kein -- Bild. Kapiert, Morden?

(Sie schiebt den Fernseher in den Schatten)

Weißt du, was das heißt? Es ist Samstag Abend. Vor Montag kommt da keiner mehr.

Und dann auch nur, wenn wir Glück haben.

(Das Ausmaß der schrecklichen Lage wird ihr langsam bewusst)

Ich habe unter Umständen bis Dienstag keinen Fernseher. Oder bis Mittwoch! Vier ganze Abende mit ... nichts. NICHTS! Hörst du mich, du -- du juckender Aussatz, du! Er ist kaputt! TOT! Und jetzt?

(Der Gesang beginnt wieder.

Stepney schreit und läuft hinaus

MORDEN

Debden! Ich brauche dich!

(DEBDEN erscheint aus dem Schatten

und schiebt ein Rolltischchen mit einem Koffer herein.

Sie packt und trägt Folgendes vor:)

DEBDEN

“Manchmal trägt man einen schrecklichen Schrei im Innersten.”

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Debden.

DEBDEN

“Warum hat Gott mich nicht so geschaffen, dass ich den Schrei hinausschreien kann?”

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Debden.

DEBDEN

“Es wäre ein so befriedigender Schrei. Lang. Ohne nachzulassen. Voller Steine und Sand und Glasscherben. Er würde kratzen. Brennen. Mich zum Blutspucken bringen, vielleicht. Aber das könnte ihn nicht aufhalten. Selbst wenn mein Rachen herausgerissen würde, der Schrei würde nicht enden.”

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Debden.

DEBDEN

“Ein gewaltiger Schrei! Ein Schrei, um allen Schreien ein Ende zu setzen! Und er würde mein Herz mitzerren, und meine Leber, meine Gebärmutter, meine Knochen und meinen Atem-- wie Blechdosen und Obszönitäten würde er sie scheppernd herauswinden. Mich endlich reinigen. Und mich als schlaffe, runzlige Haut zurücklassen. Als einen riesigen, geplatzten, senffarbenen Luftballon, der im Dreck zusammenschrumpft.”

(Hebt ein Blatt Papier auf)

Das war aus einem Stück, das ich geschrieben habe, Morden. Ganz für mich. Ein einziger Monolog, so weit ich mich erinnere. Und doch habe ich in meinen frühen Studienjahren einen Preis für dieses Stück bekommen. Man hat mich für eine ziemlich gute Schriftstellerin gehalten. Mit einer großen Zukunft.

(Sie zerreißt das Blatt)

Vorhang.

(Sie lässt die Schnipsel zu Boden flattern)

MORDEN

(Aus dem Schatten)

Debden.

DEBDEN

(Nimmt einen Handspiegel in die Hand)

Wie ist es möglich, dass eine Frau in meinem Alter Akne hat.

MORDEN

(Tritt aus dem Schatten hervor)

Debden, verlass mich nicht.

DEBDEN

Meine Periode war nie regelmäßig. Meine Mutter hatte eine wunderschöne Haut. Ihre war's bestimmt.

MORDEN

Debden, du hast eine Narbe im Gesicht und du hinkst.

DEBDEN

Nein!

(Sie hinkt davon, geht dann herum)

MORDEN

Du hattest einen Unfall. Seither hast du eine Narbe und du hinkst. Ich habe mich um dich gekümmert. Wenn du mich verlässt, macht das keiner mehr.

DEBDEN

Sei nicht gemein, Morden. Bitte. Ich versuche, der Realität ins Auge zu sehen. Aber zwing mich nicht, alles auf einmal zu sehen. Dafür bin ich nicht stark genug. Noch nicht.

MORDEN

Ich will nicht gemein sein. Aber was ist mit mir? Was soll ich tun, wenn du mich verlässt?

DEBDEN

Du wirst das tun, was du immer tust -- existieren! -- Ach, Morden. Tut mir Leid. -- Das hab ich nicht so gemeint. Ich mein', ich hab es schon so gemeint, aber nicht so gemein. Ich versuch's noch einmal anders: Du wirst das tun, was du immer tust ...

(mit viel Gefühl)

existieren.

(Sie umarmt ihn)

MORDEN

(Noch in der Umarmung)

Da muss noch ein anderer sein.

DEBDEN

(Lässt ihn los)

Morden, es hat Leute gegeben, die haben an mich geglaubt. Ich muss mich wieder unter Gleichgesinnte gesellen. Ich bin herumgesessen, habe mir selbst Leid getan und zugelassen, dass du dich um mich kümmerst.

MORDEN

-- Und Angel. Ich hab mich auch um sie gekümmert. Vergiss das nicht. Hast du überhaupt an sie gedacht? Was ist mit ihr? ...

(Eine schreckliche Möglichkeit wird ihm bewusst)

Du nimmst sie doch nicht mit?

(Er realisiert es)

Du nimmst sie mit.

DEBDEN

(Ruft)

Angel!

(Zu Morden)

Sie gehört mir. Natürlich nehme ich sie mit.

(Ruft)

Angel!

(Zu Morden)

Ich werde für sie sorgen.

(Ruft)

Angel, leg die Schere weg und hilf Mutti beim Packen.

MORDEN

Für sie sorgen?

(Pater Ongar führt Angel herein)

Oh, ich verstehe. Wenn du erst einmal weg bist, dann kannst du in aller Ruhe deinem "Geschäft" nachgehen.

DEBDEN

Oh nein ... nicht schon wieder.

MORDEN

Kannst deine Kunden direkt nach Hause mitnehmen.

DEBDEN

Angel, komm her! Hör nicht hin!

(Pater Ongar bringt Angel schnell zu Debden hin.

Debden hält Angel mit Angels Händen die Ohren zu.

Pater Ongar geht hinaus)

MORDEN

Habe ich es nicht selbst gesehen? Habe ich nicht selbst solche Dreckschlampen aufgesucht? Hab ich nicht selbst dort gehaust, unter ein und demselben Dach mit dem Hurenkind? Und früher oder später ist dann auch das Kind zu gebrauchen -- Muttis kleine Gehilfin --

DEBDEN

(Zeigt ihre Handgelenke. Sie sind verbunden)

MORDEN, ICH HABE VERSUCHT MICH UMZUBRINGEN! WILLST DU, DASS ICH ES NOCH EINMAL VERSUCHE?!?

(Sie bleibt eine Sekunde wie angewurzelt stehen.
Ihr wird bewusst, was sie getan hat
und sie versucht verschämt, ihre Hände zu verstecken.)

Morden eilt zu ihr, fällt auf die Knie
und küsst ein verbundenes Handgelenk)

MORDEN

Mutti hat Weh, Angel. Du auch! Küsst ihr die Wunde.

(Angel kniet nieder,
um Debdens anderes Handgelenk zu küssen.
Doch bevor es dazu kommt,
zieht Debden die beiden zu sich)

DEBDEN

Morden. Morden. Lass uns gehen.

MORDEN

Warum? Warum hast du das getan, Debden? Warum?

DEBDEN

(Nach einer Pause. Erschöpft. Ruhig.)

Ich bin eine Hexe, Morden. Ich lasse Menschen sterben, indem ich mir ihren Tod fest genug wünsche. Kurz vor dem Autounfall, da hab ich gewusst: Ich will, dass mein Mann stirbt. Und dann ist er gestorben. Ich habe nie aufgehört, mit Verwürfe zu

DEBDEN

(Weiter)

machen. Und jetzt ... in letzter Zeit ... habe ich dasselbe für dich empfunden. Und bin verzweifelt.

(kurze Pause)

MORDEN

Oh Gott, Debden, das ist eine schreckliche Sünde. Ich mein', egal wie schlimm alles ist, du darfst nie versuchen, dich umzubringen.

(Steht auf)

Nein nein nein. Du bleibst hier.

(Hilft Angel auf.

Nimmt Angel und geht von Debden weg)

Angel, du und ich -- wir passen auf Mutti auf, denn Mutti ist noch nicht stark genug zu gehen.

DEBDEN

Nicht stark genug? Ich war's nicht, als ich das versucht habe.

(Zeigt wieder ihre Handgelenke)

Aber seitdem habe ich mir bei Experten Rat geholt. Ich weiß jetzt, dass ich ein Recht habe zu leben, Morden. Egal, wie sehr dich das verletzt, ich habe ein Recht zu gehen, wenn ich will. Und ich will. Ich gehe, Morden.

(Geht auf Angel zu)

MORDEN

(Beschützt Angel. Tritt zurück)

Welchen Expertenrat? Nein, tust du nicht. -- Angel, du stehst auf meiner Seite, oder? Und du willst hier bei mir bleiben, nicht wahr?

(Kurze Pause. Angel nickt)

Siehst du, Debden, sie will bei mir bleiben.

DEBDEN

Angel. Du willst bei deiner Mutti bleiben, egal, wo sie hinget, nicht?

(Angel blickt zwischen den zwei Menschen, die sie aufrichtig liebt, hin und her.

Zögert.

Läuft zu ihrer Mutter.)

Ist schon gut, Schatz. Geh spielen, bis wir fertig sind zu gehen.

(Angel tritt in den Schatten. Pause.

Debden beginnt wieder zu packen)

MORDEN

Nimm mir Angel nicht weg. Ich weiß, sie ist nicht wirklich mein Kind, aber sie ist meines geworden. Und -- ich weiß nicht, woher ich das weiß, aber -- ich werde nie ein eigenes Kind haben.

(Pause)

MORDEN

Die Dinge stehen jetzt gut. Meine Mutter ist weg. Meine erste Ehe wurde annulliert und ich habe eine Arbeit. Da -- da—das ist das Wichtigste. Ich habe eine fixe Stelle und kann für euch sorgen.

DEBDEN

Nicht mehr lange.

MORDEN

Was?

DEBDEN

Sie ersetzen dich durch einen automatischen Aufzug.

MORDEN

Woher weißt du das? Ich weiß von nichts. Wo hast du das gehört? Ha?

DEBDEN

Im Pfarrhaus.

MORDEN

Pater Uxbridge. Aber du hast ihn nur ein Mal getroffen. Mit mir.

DEBDEN

Ich war noch einmal dort.

MORDEN

(Geht auf sie zu)

Warum? Du hast ihn nicht einmal gemocht.

DEBDEN

(Verlegen)

Das stimmt. Aber sonst war niemand da und mit irgendjemandem musste ich reden.

MORDEN

Was hat er gesagt?

DEBDEN

Nichts.

MORDEN

WAS HAT ER GESAGT?!?!

DEBDEN

(Geht vom Koffer weg)

Nichts. Ich hab ihn nur das eine Mal gesprochen. Als ich das zweite Mal dort war, hat er gerade einen Vortrag gehalten und ich hab hinein geschaut.

(Verächtlich)

Hab dich auf einem Hocker sitzen sehen.

MORDEN

Ich hab Geld dafür bekommen. Und außerdem, ich geh da nicht mehr hin. Aber du schon. Warum?

DEBDEN

Ich musste mit jemandem reden. Ich habe Pater Uxbridge angerufen. Aber er war kurz vorm Wegfahren. Sie haben ihn auf eine Vortragsreise geschickt. Irgendwas über den "Neuen Klerus".

MORDEN

Neuer Klerus. Ja. Neu ist wohl falsch. Dir war das damals nicht neu und ist es auch heute nicht.

DEBDEN

Was?

MORDEN

Dass Pater Uxbridge heiraten will.

DEBDEN

Doch.

MORDEN

Das musst du gewusst haben. Jeder hat's gewusst. Deshalb bin ich nicht mehr hingegangen. Pfui.

DEBDEN

Er tritt dafür ein, dass Priester heiraten dürfen. Na und? Tun doch jetzt viele.

MORDEN

Ist mir egal, wofür viele von denen "eintreten". Er will heiraten. Das regt mich auf. Da war ein Artikel, in einer Zeitschrift. Von einem Pater X. Na, es hat nicht allzu lange gedauert, bis einige Damen in der Pfarre herausbekommen haben, wer Pater X war. Frau Bethnal-Green persönlich -- ja, meine Chefin! Höchst angesehen in der Kirche wegen ihrer Spenden! Sie persönlich ist zu diesem Schluss gekommen. Uxbridge. Schon bei meinem ersten Besuch hat er davon geredet. Er hat keine Meinung, hat er behauptet, damals. Er steht in der Mitte, hat er gesagt, damals. Die Mitte -- klar! Den Frauen will er an die Mitte. Ich wette, er war auch hinter deiner her.

DEBDEN

Ich habe ihn nur das eine Mal getroffen. Und Pater Ongar --

MORDEN

Wer?

MORDENS STIMME

(gleichzeitig)

Bumm. Bumm. Bumm. Bumm. Bumm.

(Das Hämmern wird im Folgenden lauter)

DEBDEN

Der Pater, zu dem ich gehe.

MORDEN

Ongar? Den Namen kenne ich. Was ist mit dem?

DEBDEN

Meine Ansprechperson ... er ersetzt Pater Uxbridge.

MORDEN

Und dieser Pater Ongar -- der will dir an die Mitte.

DEBDEN

Niemand will mir an die Mitte!

MORDEN

Ich schon! Ich schon! Was sagst du jetzt? Ich brauche das. Was soll ich denn ohne?

DEBDEN

Es gibt andere. Es gibt immer andere.

MORDEN

Nein. Da gibt's keine. Und ich will sowieso dich.

DEBDEN

Aber ... aber ich will ... dich nicht.

MORDEN

Ganz plötzlich! Ganz plötzlich!

DEBDEN

Nein. DOCH! Wo liegt der Unterschied? Jetzt weiß ich's eben.

MORDEN

Was? WAS?!?!

DEBDEN

DASS DU UNTER MEINER WÜRDE BIST!

(Das Hämmern wird sehr leise.
Es schwillt im Folgenden wieder an.)

Pater Ongar erscheint.
Er stellt sich vor Debden hin und sieht Morden an.
Debden dreht sich so, dass sie und Pater Ongar
Rücken an Rücken stehen.)

DEBDEN

(Weiter)

Ich weiß, es ist grausam. Aber manchmal muss man grausam sein. Es ist aus, Morden. Es ist vorbei mit uns. Ich habe andere gefunden, die nicht unter meiner Würde sind, zu denen ich aufschauen kann, zu denen ich mich geistig hinaufrecken kann. Morden, mein Gehirn ist verkümmert mit dir.

(Pater Ongar tritt schnell zur Seite und
Debden dreht sich zu Morden um)

MORDEN

Du entstellter Krüppel. Wer hat dich auf solche Ideen gebracht? Dieser Neue? Dieser Pater Ongar? Ich könnte dich umbringen. UMBRINGEN! Gott, wäre es nicht richtig, diese Grausamkeit umzubringen? Ich wette, im Buch der Bücher gibt es eine Stelle, die mir das Recht dazu gibt. Du bist doch so schlau, Debden. Zitier mir eine Stelle aus der Bibel.

DEBDEN

Bitte. Morden.

MORDEN

Es muss eine geben. Als sie Ihn ans Kreuz genagelt haben. Nein! In dieser Stelle wird verziehen. Irgend eine Stelle, die mir das Recht gibt, zu --

DEBDEN

Morden! Tu mir nichts! Bitte.

(Das Hämmern wird leise.
Ongar tritt an den Rand des Schattens zurück)

MORDEN

Gut. Ich tu dir nichts. Denn wir machen es so. Du bleibst hier. Und du kannst so viele Kunden haben wie du willst. HIER! Direkt im Haus. Du kannst hier dein restliches Leben lang herumlümmeln. Ist mir egal. Solange du dich auch ab und zu um meinen Lümmel kümmerst. Und es macht mir auch nichts mehr aus, wenn du stocksteif unter mir liegst. Aber für Angel Sorge ich. Ich gebe ihr meine ganze Liebe. Ich bin ihr Vater und ihre Mutter. Eine Schlampe sollte das nämlich nicht sein. Einverstanden?

(Das Hämmern wird wieder lauter)

DEBDEN

Nein!

(Schreie im Off)

Angel!

(Zu Morden)

NEIN!

(Pater Ongar greift in den Schatten
und zieht Angel heraus.
Ongar tritt dann schnell in den Schatten zurück)

DEBDEN

(Zu Angel)

Komm, Schatz. Wir gehen jetzt.

(Morden packt Angel)

MORDEN

Sie geht nirgends hin!

(Pater Ongar kommt mit der Schere zurück
und gibt sie Morden in die Hand.
Er hebt Mordens Hand hoch)

DEBDEN

Morden!

MORDEN

Sie gehört mir! Ich habe sie so gern. Eher bringe ich sie um, als dass ich sie gehen lasse!

(Pater Ongar macht ein Zeichen.
Das Hämmern wird sehr laut)

DEBDEN

Nein, Morden.

(Sie schreit.
Morden lässt Angel gehen.)

MORDEN

Wie soll ich sie bei so einem Lärm umbringen? Und er wird immer schlimmer.

(Pater Ongar nimmt die Schere von Morden.
Er verschwindet.
Morden hält sich die Ohren zu.)

Es ist nur so -- er war schon einmal weg. Dieser Lärm! Dieses Hämmern! Während ich sicher war, dass du mir gehörst, war es weg! Jetzt ... warte! Ein Film! Ich hab einmal diesen Film gesehen! ... da war so eine Szene -- ich glaube zumindest, es war ein Film. Vielleicht hab ich es geträumt? ... Egal, in dieser Szene haben sie ihn ans Kreuz genagelt.

(Das Hämmern hört auf)

Und die Männer, die ihn ans Kreuz nageln, das sind ganz einfache Leute. Zimmerer, denk ich mal. So in der Art. Und die quatschen, wie man eben so quatscht, wenn man immer mit derselben Person zusammen arbeitet. Verstehst du? Und ich erinnere mich, einer von denen hatte einen großen -- einen sehr großen -- Nagel zwischen den Zähnen, die ganze Zeit, während dem Reden. Und während er so redet -- mit dem Nagel zwischen den Zähnen - legt er den Arm zurecht. Biegt ihn gerade auf dem Kreuz, drückt die Finger nach hinten. Handfläche nach oben ... Und das ist ganz was Eigenes. Sein Gesicht sieht man nicht -- das von dem, der angenagelt wird, meine ich. Aber er wehrt sich. Das erkennt man daran, wie schwer sich diese zwei Typen tun, seinen Arm gestreckt zu halten und seine Handfläche offen und nach oben. Ja, einer von ihnen hält sogar mit seinem Knie den Arm nieder. Und du denkst dir: Komisch. Denn er weiß ja, da kann er nichts dagegen tun -- der, der angenagelt wird, meine ich. Eigentlich hat er es ja schon immer gewusst. Sogar schon vor seiner Geburt. Nicht? Eigentlich wurde er ja deshalb geboren. Aber das zählt jetzt anscheinend nicht. Ich mein', so wie der sich wehrt, merkt man, der will nicht sterben. Kannst du dir das vorstellen? ... Auf jeden Fall, der mit dem Nagel zwischen den Zähnen nimmt den Nagel heraus. Schaut ihn an. Ein glänzender, neuer Nagel. Er schaut herum, steckt den glänzenden in die Tasche und nimmt einen alten rostigen. "Klar. Ist doch egal." sagt der andere -- sein Freund. "Warum einen neuen verschwenden?" Dann schaut er die Hand an, mit der Handfläche nach oben -- und er zielt mit dem alten, rostigen Nagel genau in die Mitte der aufgelegten Hand, mit dem Balken genau unter der Handfläche. Und Bumm! Ein schneller Schlag und der Nagel ist durch! Aber unsauber. Ich mein', Blut

MORDEN

(weiter)

spritzt überall herum. Und das war auch ein Schlag für mich. Auf allen Bildern, wo ich das Loch in der Handfläche gesehen hab, war es immer sauber. Schön. Nur eine kleine runde Öffnung von vorn nach hinten. Ach, vielleicht ein bisschen Blut am Rand. Aber sauber. Trocken und sauber. Aber hier -- wenn man es sich genau vorstellt, muss sich der Nagel erst durch Venen und kleine Knochen und Arterien durchbohren, bevor er ins Holz einschlägt. Ich mein', im richtigen Leben, wo es Schmerz gibt, tut er das ... Egal, da kommt dann diese witzige Stelle, wo sich die Finger über der aufgelegten Handfläche schließen. Weißt du, wie ein Reflex, um die Wunde zu schützen, in dem Moment, wo der Nagel einschlägt. Und der Zimmerer ärgert sich langsam. Und macht deshalb so ein Gesicht -- ein lustiges Gesicht, ja, der Zimmerer, so, als wollte er sagen: "Lieber Gott, ich will nur meine Arbeit machen und schau dir das an! Kein Entgegenkommen!" Also, was tut er? Er drückt die Finger mit Gewalt zurück und schlägt den rostigen Nagel tiefer in die Mitte der aufgelegten Handfläche, hinein in den Holzbalken und - ... Und da ist es passiert! ...GENAU DA! Die ganze Zeit war ich ziemlich daneben. Ich mein' -- ach -- es war schrecklich und überhaupt, aber ich wusste einfach nicht, zu wem ich helfen sollte. Man hat das Gesicht nie gesehen, von dem, der angenagelt wurde, meine ich. Und die Zimmerer -- ... ich glaub, die waren einfach zu gescheit, als dass ich mich mit ihnen verbunden gefühlt hätte. Aber ich war dort irgendwo. Ich wusste es. ... Und weißt du wo? Weißt du, was ich in dieser Szene war? Ich war das Hämmern!

(Das "bumm, bumm, bumm" beginnt wieder und geht weiter)

Ja! Dieses Hämmern! Meine Stimme! Das Hämmern ist meine Stimme! Meine Stimme ist das Hämmern! Und du weißt, wie das im Film läuft. Die verstärken den Ton. Bumm, bumm, bumm! Meine Stimme -- hämmert den alten Nagel in die aufgelegte Hand. Und alle erkennen mich, alle, die im Kino sitzen! Und in diesem Augenblick, da wollte ich noch lieber als sonst ein unsichtbarer Riese sein und mit einem Riesenmesser zur Leinwand vorgehen, hineinstechen, oben in der Mitte, und sie der Länge nach aufschlitzen! Dann hineinstechen, an den Seiten, und quer durchschneiden! Dann die flatternden Teile herausreißen aus diesem Schlund! Der nun offen und schwarz ist, für immer! Und ich schau dort hinunter, nachdem ich diese Silberschicht zerfetzt habe ... und mir wird schwindlig, ganz schwindlig. Der unsichtbare Riese fällt gleich ... ins NICHTS! DEBDEN!

(Das Hämmern hört auf)

Debden? ... Angel?

(Blickt verzweifelt um sich)

Debden! ... Debden ...

(Kurze Pause. Debden und Angel sind weg. Er begreift es.)

Pause)

MORDEN

(weiter)

Debden. Es hat dir immer gefallen, wenn ich meine Finger in den Eiswürfelbehälter getaucht habe und deine brennende Narbe berührt habe.

(Pause)

Pater Ongar. Ongar! Ich bringe ihn um!

(Pater Ongar erscheint)

PATER ONGAR

Bevor wir anfangen, würde ich gerne wissen, ob du mir bei einer kleinen Vorführung behilflich bist, Mord?

MORDEN

Ich heiÙe Morden, Pater Ongar.

PATER ONGAR

Genau. So, wenn du dich bitte ... dorthin stellst.

MORDEN

Na, ich weiß nicht. Tut es ...?

PATER ONGAR

Es tut nicht weh, dir nicht. Es soll den anderen weh tun. Also -- lass die Arme seitlich hängen. ... Dann leg die rechte Hand quer über Beuge deines linken Armes. ... Linker Arm! Linker Arm! Von rechts nach links. ... So ist es richtig. Jetzt heb deinen linken Unterarm an und halte dir mit der linken Hand das linke Auge zu. ... Nein nein. Hand auf das linke Auge. Links LINKS! Lass den linken Ellenbogen an der linken

PATER ONGAR

(weiter)

Brustkorbseite! So, jetzt beug die Knie ein bisschen und schau so drein, als ob du gerade einen Krampf hättest. Nicht schlecht. Dieser Blick ist für dich ganz natürlich, oder? Aber noch nicht gut genug. Ich sag dir was: Denk an etwas Furchtbares -- wirklich Furchtbares für dich. Na, komm schon. Komm schon.

(Man hört das Hämmern)

Gut!

(Hämmern aus)

Jetzt ist es weg. Was ist passiert?

MORDEN

Es hat ... zu sehr weh getan, daran zu denken.

PATER ONGAR

Na gut. Dann denk an etwas anderes. Laut. Sag es laut heraus, das macht es einfacher.

(Pause)

MORDEN

Ich schäme mich es zuzugeben, Pater, aber ich fürchte mich immer noch vor der Dunkelheit. Ich mein' -- im Dunkeln -- da hab ich das Gefühl ... der Boden ... hört auf. Und es geht ... tief hinunter. Deshalb muss ich wie versteinert an einer Stelle stehen bleiben, wenn ich allein bin. Denn wenn ich mich bewege, dann - würde ich ... Manchmal krabble ich dann auf allen Vieren am Boden herum. Taste mich Zentimeter für Zentimeter zur Lampe vor.

PATER ONGAR

Der Abgrund. Dir macht der Abgrund Angst. Ich verstehe.

(Er macht ein Zeichen und die Beleuchtung ändert sich, wird dunkler; stärkerer Spot auf Ongar und ein Licht auf Morden, das dessen hockende Stellung fragmentiert, und ihn - mit der Hand auf dem Auge - wie zu einem Glasbild erstarren lässt)

Jetzt ist es dunkel, Morden, bewege dich nicht, sonst --
(imitiert den Schrei eines Fallenden)

Hiiiiifeeee! ... Während du jetzt so verschreckt dastehst, übe ich meine Predigt. -- Keine Bewegung, hab ich gesagt!

(Er macht wieder ein Zeichen und die elektronische Musik beginnt)

PATER ONGAR

(weiter)

Meine Brüder und Schwestern: An die Decke der Sixtinischen Kapelle, im Vatikan, in Rom, hat der Maler Michelangelo, diese clevere Italoschwuchtel, eine Darstellung vom jüngsten Gericht gemalt, in der sich ein Teil der Menschheit in den Armen von gut gebauten Engeln in einen ruhmreichen Himmel emportragen lässt -- überrascht, jedoch nicht verärgert, denn sie hatten es ja immerhin geschafft. Während die anderen widerwillig in das Scheißloch der Hölle hinabgezerrt werden, angstgepeinigt, wie man nur sein kann, wenn man mit eigenen Augen die ewigen Qualen auf sich zukommen sieht. ... Für mich ist der Mittelpunkt dieser bewegten Szene die Figur, die als "der verdammte Sünder" bezeichnet wird."

(Er zeigt auf Morden.

Spot auf Morden verstärkt)

PATER ONGAR

(weiter)

Hier sehen wir eine Darstellung eben dieses unglückseligen Menschen. Was hier natürlich fehlt, sind die Dämonen und Schlangen, die ihn hämisch hinunterzerren. Eine Schlange zum Beispiel -- eine wirklich reizende -- hat sich mit ihrem weit aufgerissenen Kiefer gierig in seinen Oberschenkel verbissen und ist dabei, ihn zu verschlingen. Sie müssen sich das Opfer auch ohne Kleidung vorstellen. Nun, warum behaupte ich also, diese Figur sei der Mittelpunkt dieser turbulenten Szene? Weil der Rest nur billige Inszenierung ist. Die Apokalypse, wie man sie von Cecil B. De Mille und Francis Ford Coppola kennt. Aber in dieser Figur, in diesem verwirrten, verängstigten, verletzten, fast hysterischen Blick erkennen wir etwas wieder. Was, frage ich mich?

(Pause)

Es ist nichts anderes als unsere eigene Seele, meine Brüder und Schwestern -- personifiziert, wie sie einen verstohlenen, gerade-noch-nicht-begreifenden Blick auf ihre eigene Verdammnis wirft. Warum schaut er nur mit einem Auge? Manche behaupten lustigerweise, er habe nur ein Auge, das andere sei nur eine leere Höhle -- oder nur Haut. Andere sagen, er habe anstelle des Augapfels oder der Augenhöhle eine hässliche Furunkel, die uns der Künstler nicht zumuten wollte, nachdem er sie gemalt hatte -- oder die der Künstler auf Anordnung irgendeines Papstes verstecken musste. Es gibt allerlei Interpretationen, keine davon erscheint mir sinnvoll. ... Warum schaut er nur mit einem Auge? Weil er nicht hinsehen kann, weil es zu schlimm ist. Deshalb hält er sich ein Auge zu. Aber er muss hinsehen, weil er es nicht glauben kann. In diesem Blick steckt nämlich eindeutig das schmerzerfüllte, ewige "Warum?". "Warum?" sagt das eine Auge zu Gott, "warum bestrafst du mich, wenn du den Kurs vorgegeben hast" ... Und noch etwas steckt natürlich in diesem Blick: Der Schock der

PATER ONGAR

(weiter)

Erkenntnis. Der Erkenntnis, dass Gott grausam ist und das Neue Testament ein Schwindel, ausgeheckt von ein paar schwanzlosen Geschichtler-Weicheiern. Schönredenden PR-Menschen, die uns Märchen erzählen, und deren Nachkommen, die das fortsetzen. Dabei lautet die Wahrheit: Wir wurden als Abbild Gottes geschaffen. Ergo -- Gott ist bestechlich, boshaft und rachsüchtig. Er schreit nach Vergeltung. So wie wir alle. Und hier steht er,

(Er meint Morden)

ein Opfer der Rache Gottes. Des Gottes, der ihn schuf und in die Verdammnis lenkte.

(Er macht ein Zeichen. Musik aus)

Weiter bin ich nicht gekommen. Ich werde das Thema Vergeltungsbedürfnis weiterspinnen und den Schluss ziehen, dass Gott tatsächlich grausam ist, weshalb wir, um Ihn zu verstehen und zu lieben, ebenfalls grausam sein müssen.

(Ein süßer Gedanke kommt ihm in den Sinn)

PATER ONGAR

(weiter)

Und ich habe eine extravagante Idee, um das Ganze abzuschließen: Statt Weihrauch nehme ich ein anderes himmlisches Pülverchen. Jawohl. Und lasse meine Schäflein in mystischen Nebelschwaden schweben. Es wird -- verzeih mir das Wortspiel - ein "Weihrausch". Ja. Ja! Und die ganze Kirche wird eine Chagall-Welt sein. Oh ja!!! Ich hänge tiefroten Samt an die Wände, und alle werden in ihrem Sonntagsaufputz verzückt im grau-grünen Dunst wegdriften. Pass auf, Morden, du stößt an meine Orgelpfeife!

(Morden ist langsam zusammengesunken und streckt sich am Boden aus)

Und dann, wenn ich ihr Nervensystem auf eine Frequenz hinaufgeschraubt habe, die nur Hunde hören, und wenn sich ihre Selbstsüchtigkeit -- das heißt ihr Bedürfnis nach sofortiger Befriedigung - ins Unermessliche gesteigert hat, ja dann sind sie bereit für meinen Plan: Ich werde wieder Opfer in die Zeremonie einführen. Zuerst Schmetterlinge. Dann Hühner. Später Hunde und so weiter, bis hin zu ...

(Er sieht Morden hart und lange an.)

Ok, auf, auf. Das war's für heute. So, warum willst du mich also umbringen? Sag schon. Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit. Warum willst du mich umbringen?

MORDEN

Oh. ... Weil ... Ähm? ... Debden. Ich weiß. Sie haben Debden etwas getan.

PATER ONGAR

Was?

MORDEN

Weiß ich nicht.

PATER ONGAR

Ich hab getan, was du nicht weißt? Das ergibt nicht viel Sinn, Mord.

MORDEN

Ich heiße Morden.

PATER ONGAR

Wenn du darauf bestehst. Es ist nicht meine Sache, dir zu sagen, wer du bist. Aber mir gefällt Mord besser. Erstens siehst du aus wie ein Mord. Zweitens reimt sich Mord mit Gottes Wort und das ist nett.

MORDEN

Ich weiß nicht, was Sie getan haben, aber ich weiß, was dabei herausgekommen ist. Debden hat mich verlassen.

PATER ONGAR

Eigentlich reimt sich Morden nicht wirklich auf etwas, oder? Aber immerhin ist es besser als Merde, zum Beispiel. Du möchtest wohl nicht gern Herr Merde sein, oder, Herr Morden? Was ist los?

MORDEN

Diese Musik --

PATER ONGAR

Gefällt dir, was? Die verwende ich nächsten Sonntag. Die erste elektronische Messe. Hierzulande jedenfalls. Irgendetwas muss ja her, um diesen verdammten Bach auszuschalten! Jazz, Modern Dance, Happenings ... die haben's nicht gebracht. Aber ich glaube, das wird der Pfarrgemeinde zumindest Feuer unterm Arsch machen, du nicht? Obwohl ich auch so meine Zweifel habe. Manchmal denk ich mir, sogar wenn Christus höchstpersönlich in die Kirche einziehen und herumrocken würde, – nur mit einem Lendenschurz bekleidet -- oder nackt -- Wo gehst du hin, Merde?

MORDEN

Ich will da hineinschauen.

PATER ONGAR

Tu's nicht.

MORDEN

Warum nicht?

PATER ONGAR

Weil ich mir da drinnen einen Harem nackter Messdiener halte.

MORDEN

Ist Debden da drin?

PATER ONGAR

Nein.

MORDEN

Ich glaube Ihnen nicht.

PATER ONGAR

Was? Du glaubst deinem Priester nicht?

MORDEN

Sie sind nicht mein Priester.

PATER ONGAR

Was? Sprich lauter! Ich höre dich nicht, Morden.

MORDEN

SIE SIND NICHT MEIN PRIESTER!

PATER ONGAR

Halt, hab ich gesagt! Geh da nicht hinein!

(Pause)

Nicht dein Priester? Na, wenn du meinst. Vielleicht bin ich überhaupt kein Priester. Vielleicht bin ich der Beelzebub, als Priester verkleidet, um -- was? Dein Peiniger zu sein? Natürlich bin ich dein Priester. Wer, wenn nicht ich? Pater Uxbridge?

MORDEN

Nein. Der hat mich ausgenutzt.

PATER ONGAR

Klar. Er versucht verzweifelt, seinen Platz in der Kirche von heute zu finden. Schafft er natürlich nicht. Zu viel Tradition im Blut. Hat keinen Riecher für das Moderne. Aber es war schockierend, dass böse Gerüchte über den alten Ux in Umlauf kamen. Du weißt schon, der Zölibatsartikel. Ach, Morden, die Bosheit geht überall auf der dünnen Kruste von Gottes Erde um. ... Er hat dich also ausgenutzt. Aber gebrauchst du nicht auch mich? Muss ich nicht für deine Unzulänglichkeiten mit Debden herhalten?

MORDEN

Was?

PATER ONGAR

Machst du mit Gott dasselbe?

MORDEN

Wovon reden Sie?

PATER ONGAR

Gibst du ihm die Schuld für deine Lebenslage? Ich wette schon. "Freier Wille", Morden. Du hast doch vom freien Willen gehört, oder? Das heißt, du kannst frei handeln, dich frei entscheiden zwischen richtig und falsch, Gut und Böse. Ach, es stimmt schon, dass es langfristig keinen Unterschied macht -- dass deine Fingerabdrücke von Anfang an fixiert sind, egal, was du tust. Aber man kann immerhin die Finger bewegen und mit der Hand in verschiedene Richtungen zeigen. N'est-ce pas, Mord?

MORDEN

Ich weiß nicht, wovon Sie reden. Und sagen Sie nicht Mord zu mir. Ich hab genug von Ihren Predigten und Ihrem gescheiten Geschwätz. Und KÖNNEN SIE DIESE MUSIK NICHT ABDREHEN?

(Ongar macht ein Zeichen.
Elektronische Musik aus.)

PATER ONGAR

Du hast keinen Sinn für Humor. Und du hast ganz bestimmt keine Geschmack für Musik. Und da gehst du nicht hinein.

MORDEN

Aus dem Weg.

PATER ONGAR

Nein.

MORDEN

Ich bringe Sie sonst noch um.

(Ongar nimmt Mordens Hände
und legt sie sich um den eigenen Hals.
Pause)

MORDEN

Ich kann es nicht. Priester sind die Stellvertreter Gottes. Ich bin in diesem Glauben erzogen worden.

PATER ONGAR

Morden, Morden, hör mir zu. Vergiss deine mikroskopischen Problemchen. Geh hinaus in die Welt und beteilige dich am Leben. Such dir ein Thema. Etwas, wo du dagegen sein kannst. Egal was. Du musst es nicht wirklich vertreten. Nur finden. Finden ist die Hauptsache. Irgendwas muss es ja geben. ... Politische Bigotterie? ... Gewalt auf der Straße? ... Luftverschmutzung? ... Niedrige Löhne? Zu hohe Löhne. Falsche Mülltrennung? Falscher Müll ... Ah -- Korruption und Erpressung. Freunderlwirtschaft, Morden, Freunderlwirtschaft! ... Die Ausbeutung des Bodens. Des Meeres. Des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten? Der Luftverkehr. Hohe Lebenskosten. Noch höhere Sterbekosten -- Bildungskosten -- Trüffelkosten! Ich sag dir, es gibt genug zu kämpfen, Morden. Genug, um einen Menschen zwei Leben lang zu beschäftigen. Überleg's dir --

MORDEN

Nein. Ich will nicht.

PATER ONGAR

Der Fluch von Fieberblasen.

MORDEN

Nichts davon.

PATER ONGAR

Krebs und Hämorrhoiden.

MORDEN

Nicht mehr.

PATER ONGAR

Die Zunahme von flotten Dreiern-- und Sodomie. Koprolalie nicht zu vergessen .

MORDEN

Hören Sie auf!

PATER ONGAR

Lärmbelästigung --

MORDEN

Bitte --

PATER ONGAR

Das Inhalieren von Zigarettenrauch, Joints, Auspuffgasen.

MORDEN

Bitte ... bitte lassen Sie mich in Ruhe.

PATER ONGAR

Emphyseme, Morden. Muskeldystrophie, Morden.

MORDEN

Ich bin wegen etwas anderem hier.

PATER ONGAR

Zystische Fibrose, Morden. Mentale Psychose, Morden.

MORDEN

Aus -- aus, aus, ausausausausaus

(sagt weiter "ausausaus")

PATER ONGAR

Die materialistische Entmenschlichung, Morden. Einfluss. Überfluss. Überdross. Frauentausch, Morden. Ganz zu schweigen von der herzlosen Praxis des Zölibats.

(Engelschor singt einen Akkord)

MORDEN

Das ist es! Das ist es, was Sie wirklich sind. Nicht ein Priester. Sie sind der Anti-Christ und ein Hurenbock.

PATER ONGAR

Ich bin kein Hurenbock.

MORDEN

Oh doch, darum geht's. Das Ganze ... alles was Sie wollen is vögeln.

PATER ONGAR

Was? Sprich lauter!

MORDEN

VÖGELN! Abstoßend!

(Pause)

MORDEN

(weiter)

Mein ganzes Leben lang ist es mir schlecht ergangen. Na gut. Wenn es also meine Bürde war, unglücklich zu sein, so habe ich wenigstens zur Kirche aufschauen können und dann ist es mir besser gegangen, wenn ich gesehen habe, dass mein Priester die Bürde des Zölibats trägt. Für mich. Ja. Bleibt er rein. Leidet. Für mich. FÜR MICH! ... Was hab ich noch, wenn ihr auch vögeln dürft? Sie haben ja schon, soviel ich weiß. Mit meiner Debden.

PATER ONGAR

Andere vielleicht, Morden. Aber nicht ich.

MORDEN

Wer? Welche anderen?

PATER ONGAR

Vergiss sie, Morden. Sie hat bei dir nicht die Erfüllung gefunden. Sie hatte das Gefühl zu verlieren, Morden. Verlieren. Verstehst du verlieren, Morden? Es war eine Qual für sie, das Ganze. Sie wollte dir nicht weh tun, aber sie hat dich nicht mehr ausgehalten. Sie hat sich ihm hingegeben.

MORDEN

-- Wem? Sie ist entstellt, verkrüppelt! Wer würde sie wollen?

PATER ONGAR

Es gibt Leute, die auf Narben und Gehumpel stehen. Aber das hat sie nur angewidert und mit Selbsthass erfüllt. Sie hat versucht, sich umzubringen. Hast du das gewusst?

MORDEN

Ja.

PATER ONGAR

Du hättest sie auf dem Gewissen gehabt. Sie musste dich verlassen. Was wäre die Alternative gewesen?

(Pause)

MORDEN

Weiß ich nicht, Pater. Aber Sie sehen ... die ganze Zeit ... mein Leben lang ... war zumindest irgendjemand bei mir. Ich hab zuvor gesagt, ich fürchte mich vor der Dunkelheit. Aber mit Debden, verstehen Sie ... Debden hat mich immer in den Arm genommen.

PATER ONGAR

Neinnein, Morden. Du willst versuchen, mir das Herz zu brechen, nicht wahr? Und wenn das so weitergeht, dann schaffst du's auch. Aber Gott ist grausam, deshalb muss ich grausam sein -- und ich werde nicht zulassen, dass Mitleid dieser Grausamkeit zum Hindernis wird. Und die grausame Wahrheit ist die: Debden kann und will dich nicht mehr in den Arm nehmen. So. Das war's. Grausam, kurz und bündig.

MORDEN

(Geht auf Ongar zu)

Vielleicht wenn ich mit ihr spreche.

PATER ONGAR

(Tritt ihm in den Weg)

Hast du schon.

MORDEN

(Geht auf Ongar zu)

Ich meine, mit noch jemandem dabei.

PATER ONGAR

(Tritt ihm in den Weg)

Mit mir?

MORDEN
(Geht auf Ongar zu)

Ja.

PATER ONGAR
(Tritt ihm in den Weg)
Zeitverschwendung.

MORDEN
(Geht auf Ongar zu)
Vielleicht nicht.

PATER ONGAR
(Tritt ihm in den Weg)
Du hast nichts zu bieten.

MORDEN
(Geht auf Ongar zu)
Ich war gut zu ihr.

PATER ONGAR
(ebenso)
Gut sein ist irrelevant.

MORDEN
(ebenso)
Ich habe das Kind geliebt.

PATER ONGAR
(ebenso)
Liebe ist irrelevant.

MORDEN
(ebenso)
Ich werde sie beschützen.

PATER ONGAR
(ebenso)
Vor wem?

MORDEN
(ebenso)
Dem Rest.

PATER ONGAR

(ebenso)

Wie?

MORDEN

(ebenso)

Verstehen Sie nicht? Ich brauche die beiden.

PATER ONGAR

(ebenso)

Brauchen ist irrelevant.

MORDEN

(ebenso)

Und ich weiß, sie brauchen mich.

PATER ONGAR

(ebenso)

--DU BIST IRRELEVANT!

PATER ONGAR

(Weiter. Pause)

Nun, Morden, es ist an der Zeit, grausam zu sein. Damit du erkennst, wer du wirklich bist. In Gottes Augen sind wir alle nichts. Aber es gibt eine Hierarchie des Nichtsseins, und du gehörst zur niedrigsten Kaste von uns allen.

MORDEN

... Nein ich bin nicht nichts...

PATER ONGAR

. . . Na ja, irgendetwas, vielleicht. ... Eine Zahnlücke im faulen Mund der Welt. Die Irritation, die den Krebs auslöst. Ein abgetriebener Fötus. Ein Kondom, das mit dem restlichen Müll auf dem Wasser daherschwimmt. Eine weggeschnittene Vorhaut. Eine Filzlaus in Gottes Schamhaar. -- Ja, das ist auf jeden Fall etwas und du bist einiges oder alles davon, aber das ist mir egal. Ich möchte das Ganze jetzt zu Ende bringen. Auf Wiedersehen, Morden. Du hast deinen Zweck erfüllt, hast mir bei der Predigt geholfen. Also, wenn du so freundlich wärst und auch in Zukunft mein Anschauungsobjekt sein würdest -- das wäre angenehm. Du müsstest völlig nackt sein, natürlich. Und irgendwann würden wir über das reine Schauspielen hinausgehen und du müsstest wirklich leiden. Vielleicht machen wir einen HI. Sebastian aus dir. Lassen die Pfarrgemeinde mit Pfeilen auf dich schießen und -- Morden! Wo bist du?

MORDEN
Hier.

PATER ONGAR
Morden?

MORDEN
Genau hier.

PATER ONGAR
Er ist weg! Vielleicht ist es das Beste.

MORDEN
Ich bin noch nicht weg und Sie wissen das.

PATER ONGAR
Vielleicht hat er versucht nachzusehen, was in dem anderen Raum ist.

MORDEN
Ich sehe nach, was da drinnen ist.

(Von jetzt an bis zum Ende der Szene
versucht Morden an Ongar vorbeizukommen,
was Ongar jedoch nicht zulässt)

PATER ONGAR
Er hat sich im Dunkeln vor dem Abgrund in seinem eigenen Zimmer gefürchtet --

MORDEN
Ich weiß, Debden ist da drinnen - !

PATER ONGAR
-- Kaum vorzustellen, wie sehr er sich fürchten würde, wenn er erst in diesen Raum
hineingehen und diesen Abgrund sehen würde -

MORDEN
Lassen Sie mich vorbei! Lassen Sie mich vorbei! Sie wird mir zuhören, wenn sie mich
sieht!

PATER ONGAR
So, zurück an die Arbeit. Ich mache die großartige Predigt fertig ...

MORDEN
Sie muss!

PATER ONGAR

Ein bisschen Zeit hab ich ja noch, aber nicht mehr allzu viel...

MORDEN

(Ruft über Ongars Schulter)

Debden -- bitte komm zurück! Du weißt, wie es ist, allein zu sein!

(Die Sängerin singt Bachs

“Seufzer, Tränen, Kummer, Not”)

PATER ONGAR

(Trommelt auf Morden ein,
der auf die Knie niedersinkt)

Verdammt! Verdammt! Verdammt! Die proben wieder diesen Scheiß-Bach. Na gut.
Wenn ich ihn noch nicht ausschalten kann, so kann ich ihn zumindest übertönen!

(Er macht ein Zeichen.

Die elektronische Musik wird kurzzeitig sehr laut.

Ongar dreht sich um und verschwindet.

Die elektronische Musik hört auf.

Die Sängerin summt leise weiter -- wird später lauter.

(Der Aufzug und Frau Bethnal-Green erscheinen langsam)

MORDEN

Allein.

(Horcht)

Moment ... Moment ... Ach, ja ...

(Er läuft zum Aufzug und geht wieder in Position.

Er hält die Luke zu,

damit Pater Ongar nicht herunterklettern kann.

Frau Bethnal-Green ist schwächer als zuvor)

Hören Sie dieses Summen, Pater Ongar?

PATER ONGAR

Ich komme hinunter, Morden!

FRAU BETHNAL-GREEN

Ja. Hilfe! Hilfe!

MORDEN

Es ist der Motor, der auf Touren kommt. Vielleicht fährt er wieder weiter. Und Sie wissen, was das heißt. Das heißt, er schießt womöglich nach oben und schleudert uns gegen das Dach. Oder er fällt nach unten und lässt Sie am Seil baumeln.

PATER ONGAR

Ich komme hinunter, Morden.

MORDEN

Und wenn dieses Summen eine bestimmte Tonhöhe erreicht, eine bestimmte Höhe und Lautstärke, die ich kenne,

(Das Summen steigt chromatisch
und wird lauter)

dann dreht er vielleicht wieder durch. Fährt ruckartig los. Bleibt plötzlich stehen. Dann wieder los -- rauf, rauf. Das letzte Mal, als das passiert ist, hab ich auf Stop gedrückt und er ist stehen geblieben. Aber wenn ich ihn fahren lasse...

PATER ONGAR

Schon gut, Morden - !

MORDEN

Das heißt "Mord", Pater! Sie erinnern sich doch? Reimt sich auf Gottes Wort!

PATER ONGAR

Ich bin bei der Luke! Lass bitte los!

MORDEN

Ooooooooooooooooooh, gleich haben wir den richtigen Ton! Gott als Flötenspieler von Hameln! Klingt wie eine Geige! Hören Sie es?!

(Der Ton wird tatsächlich der einer Violine,
die einen langen hohen Ton spielt.
Morden summt den Ton)

Wunderschön.

PATER ONGAR

Morden!

MORDEN

Das ist er. Das ist der Ton. Jetzt krach ich durch das Dach!

(Er singt den Ton so laut er kann

Man hört einen lauten Knall und Klimpern.

Morden wird gegen die Rückwand geworfen
 und Frau Bethnal-Green rollt am Boden gegen die Wand.
 Pater Ongar fällt in den Aufzug hinein.
 Sie werden alle zusammen gegen die andere Wand geschleudert.
 Frau Bethnal-Green schreit.)

PATER ONGAR

Stop-!

(Er greift nach dem Stop-Knopf)

MORDEN

Nein!

(Er versucht, Pater Ongar vom Stop-Knopf fernzuhalten.
 Sie werden gegen eine andere Wand geworfen.
 Dann stellt sich Morden vor die Knöpfe)

PATER ONGAR

Doch!

(Ongar wirft sich auf Morden, schiebt ihn zur Seite
 und drückt einen Knopf.
 Man hört Quietschen und Knirschen und kleine Explosionen.
 Die Drei im Aufzug zucken und wackeln,
 als würde der Aufzug beben.

Die Lichter gehen kurz aus und schnell wieder an.

Frau Bethnal-Green stöhnt.
 Pater Ongar steht über Morden)

MORDEN

(Kommt langsam zu sich)

Bin ... ich ... durch ... das Dach?

(Die Sängerin singt fertig,
 während die Lichter langsam ausgehen)